Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

206 (28.7.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in uns. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 32.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 35.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 35.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 35.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 1.50 Sonntags 2.— Mk.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 206. — Freitag, den 28. Juli 1922 — Erstes Blatt.

Die Behandlung des bayerischen Konflikts.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Die Wellen der ersten Erregung über das bayerische Vorgehen gegen das Schutzgesetz scheinen sich allmählich zu beruhigen. Auch im Reichskabinett gewinnt die Auffassung die Ueberhand, daß die Streitfrage zwischen Bayern und dem Reich mit Ruhe und Besonnenheit und auf dem verfassungsmäßig gegebenen Wege ausgetragen werden muß. Wenn die Regierung gut beraten ist, und wenn sie das Reichsinteresse in der richtigen Weise versteht, so fährt sie auf diesem Wege fort. Denn nichts wäre verkehrter, als die Anwendung von Zwangsmitteln gegen den bayerischen Staat. Als das Reich in der Blüte stand und die schärfsten Machtmittel in der Hand hatte, ist bei den Beziehungen zwischen dem Reich und den Bundesstaaten nie etwas anderes als gegenseitige Verständigung in Frage gekommen. Bei der geschichtlichen Entwicklung Deutschlands ist das Feld unserer innerstaatlichen Beziehungen für die Austragung von Machtkämpfen das denkbar Ungeeignetste. Das Deutsche Reich beruht auf der freiwilligen Unterordnung sämtlicher Staaten unter den Reichsgedanken. Und jede Gewaltanwendung muß bei dieser Lage der Dinge den Rahmen sprengen. Deshalb hat auch niemand sorgfältiger und behutsamer als Bismarck die einzelstaatlichen Beziehungen behandelt. Und wenn man an die Stelle seiner meisterhaften Staatskunst plumpe, gewaltsame Eingriffe setzten wollte, so wäre damit nichts gewonnen und alles aufs Spiel gesetzt. Deshalb kann auch unter den heutigen Umständen von der Anwendung von Gewalt keine Rede sein, zumal die Machtmittel des Staates heute leider den Vergleich mit früher auch nicht im entferntesten mehr aushalten.

Noch mehr gilt diese Warnung aber gegenüber den Versuchen, verfassungswidrige Druckmittel anzuwenden. Denn die Absperrung der Kohlenzufuhr würde sehr bald dazu führen, daß der bayerische Industriearbeiter auf dem Pflaster sitzt, ohne daß den wirklichen Trägern des bayerischen Widerstandes auch nur das geringste Leid geschieht. Aber ganz von dieser Erwägung abgesehen: die Regierung darf unter keinen Umständen dulden, daß sich diesmal wieder die Gewerkschaften in unverantwortlicher Weise einmischen. Gerade diese Gewerkschaftsaktionen, denen leider schon viel zu viel nachgegeben worden ist, haben in Bayern die Erregung und den Unmut geschürt und wenn sich die gewerkschaftlichen Verbände jetzt abermals in verfassungswidriger Weise ins Mittel legen sollten, um die Reichsgewalt aufzupeitschen, so müßte das in Bayern die verhängnisvollste Wirkung ausüben. An ein bayerisches Einlenken wäre dann sicher nicht mehr zu denken. Die erste Pflicht der Regierung ist es also, hier für Ruhe zu sorgen und ihre Alleinrechte den Gewerkschaften gegenüber zu wahren. In Verbindung damit darf vielleicht auch der Wunsch ausgesprochen werden, daß dem Reichstag wenigstens jetzt noch nicht Gelegenheit gegeben wird, einzugreifen. Daß von ihm keine Beruhigung, sondern nur neue Erregungen ausgehen würden, ist leider gewiß.

Als einzig anwendbare Methode bleibt nur der Verhandlungsweg offen. Und wenn sich Herr Dr. Wirth im Reichstag einmal gerühmt hat, daß er mit den Führern des Eisenbahnerstreiks gemütlich beisammen gesessen habe, so vergibt er sich sicher auch nichts, wenn er mit Bayern friedlich und schiedlich auszukommen versucht. Dabei soll dem Reich keineswegs zugemutet werden, daß es seine verfassungsrechtliche Stellung preisgibt. Die Anrufung des Reichsgerichts, das Vorgehen des Reichspräsidenten, die Anrufung des Staatsgerichtshofs des Deutschen Reichs — das alles sind verfassungsmäßige Mittel, die dazu dienen können, die Streitfragen zwischen dem Reich und Bayern zu klären und der Verhandlungsgrundlage näher zu bringen. Allen Scharfmachern, in Bayern sowohl wie im Reich, muß das eine entgegengehalten werden, daß es nichts anderes geben kann, als einen friedlichen Ausgleich in dem Verfassungsstreit zwischen der Reichs- und der bayerischen Regierung.

Die Vermittlungsaktion des Reichspräsidenten.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die vorläufige Entscheidung ist gefallen. Der Reichspräsident wird im Einverständnis mit dem Kabinett ein Schreiben an den bayerischen Ministerpräsidenten richten, dessen Wortlaut in der gestrigen Abendsitzung des Kabinetts festgesetzt worden ist. Wie wir hören, wird in dem Schreiben die Verfassungswidrigkeit der bayerischen Verordnung aus den Gründen, die in der Erklärung der Reichsregierung angeführt sind, dargelegt und der bayerischen Regierung in freundschaftlicher Form nahegelegt, aus eigener Entschließung die Verordnungen zurückzuziehen und die Gültigkeit des Gesetzes zum Schutze der Republik auch für Bayern anzuerkennen.

Man wird abwarten müssen, wie dieser Appell des Reichspräsidenten an die bayerische Regierung sich auswirken wird. Das Eingreifen Eberts, auf das die Bayern besonderes Vertrauen gesetzt hatten, gibt der bayerischen Regierung die Möglichkeit, sich ohne Schädigung ihres eigenen Ansehens auf den Boden der Verfassung zurückzufinden. Die bayerische Regierung und die Mehrheit des bayerischen Landtags haben sich in den letzten Tagen davon überzeugen können, daß die Argumente, mit denen sie ihre gegen die Verfassung gerichtete Aktion begründeten, nicht nur in Berlin, sondern auch in den übrigen Freistaaten des Deutschen Reiches keinen Anklang gefunden haben und daß Bayern isoliert dasteht. Diese Tatsache sollte in Bayern zu denken und zu einer nochmaligen Prüfung der Frage Veranlassung geben, ob man in München nicht weitergegangen ist, als man ursprünglich selbst wollte.

Die Frage der Einberufung des Reichstags ist, wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, noch nicht akut. Reichstagspräsident Löbe ist allerdings nach Berlin zurückgekehrt und hat Besprechungen mit dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler gehabt. Eine Ankündigung des etwa bevorstehenden Zusammentritts des Reichstags sind diese Besprechungen aber nicht. Das geht aus einem Schreiben hervor, das der Reichstagspräsident gestern an den Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion, den Abgeordneten Hergt gerichtet hat und das Bezug nimmt auf das Verlangen der Deutschnationalen, den Reichstag sofort zur Besprechung des Memorandums des Garantiekomitees einzuberufen. Der Reichstagspräsident hat in ablehnendem Sinne geantwortet, woraus hervorgeht, daß eine Einberufung des Reichstags, sei es auch aus welchem Grunde, vorläufig nicht in Erwägung gezogen wird. Es ist beabsichtigt, den Aeltestenausschuß am nächsten Mittwoch oder Donnerstag zusammentreten zu lassen. Bis dahin glaubt man offenbar, den Erfolg des Eingreifens des Reichspräsidenten vollständig übersehen zu können. Man hofft, daß während dieser acht Tage die Differenzen zwischen Reich und Bayern geschlichtet sein werden. Nur wenn der Schritt des Reichspräsidenten wider Erwarten nicht zum Erfolg führen sollte, wird der Aeltestenausschuß die Ferien des Reichstags unterbrechen müssen.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

t. **Berlin**, 27. Juli. Gestern nachmittag tagte unter dem Vorsitz des Reichskanzlers das Reichskabinett, das sich mit der Lage beschäftigte, die durch die Weigerung der bayerischen Regierung, das Gesetz zum Schutze der Republik durchzuführen, geschaffen worden ist. Als Ergebnis veröffentlichte die Reichsregierung folgende Erklärung:

„Die bayerische Regierung hat durch die Weigerung, das am 23. Juli 1922 verkündete Reichsgesetz zum Schutze der Republik innerhalb des rechtsrheinischen bayerischen Staatsgebietes durchzuführen, und durch den Erlaß einer landesrechtlichen Verordnung, die das Reichsgesetz ersetzen soll, einen folgenschweren Schritt getan. Zum erstenmal seit der Gründung des Reiches ist damit der Zustand eingetreten, daß eine Landesregierung einem verfassungsmäßig zustande gekommenen Reichsgesetz für ihr Gebiet die Geltung verweigert.

Nach der einstimmigen Auffassung der Reichsregierung ist die Verordnung der bayerischen Regierung verfassungswidrig und ungültig. Kein Satz der Reichsverfassung gibt einem Lande das Recht, das Inkrafttreten eines Reichsgesetzes deshalb zu verhindern, weil es bei einem Teil der Bevölkerung auf Widerspruch stößt. Würde man den Ländern diese Befugnis zugestehen, so würde dies das Ende der deutschen Reichseinheit bedeuten.

Das Reichsgesetz zum Schutze der Republik ist vom Reichsrat als dem Träger der föderativen Verfassung des Reiches mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen worden. Für das Gesetz haben im Reichsrat alle Landesregierungen mit Ausnahme Bayerns gestimmt. Im Reichstag ist das Gesetz gleichfalls mit Zweidrittelmehrheit beschlossen worden; nicht nur das Zentrum, die Sozialdemokraten und die Deutsche Demokratische Partei, sondern in ihrer großen Mehrheit auch die Deutsche Volkspartei haben im Reichstag dem Gesetze zugestimmt. Die bayerische Regierung hat in beiden Körperschaften ausgiebig Gelegenheit gehabt, ihre Bedenken auf verfassungsmäßigem Wege zur Geltung zu bringen, und einer ganzen Reihe ihrer Wünsche ist bei der Verabschiedung des Gesetzes Rechnung getragen worden. Es darf nicht davon gesprochen werden, daß das Gesetz zum Schutze der Republik die in der Verfassung begründeten Grundsätze wahrer Demokratie verletze und den Tendenzen zur Errichtung einer Klassenherrschaft und eines sozialistischen Einheitsstaates entgegenkomme. Dieser Vorwurf muß umso nachdrücklicher zurückgewiesen werden, als er sich nicht nur gegen die Reichsregierung und gegen sich der Verantwortung für Reich und Verfassung bewußte große Parteien, sondern auch gegen die Regierungen aller andern deutschen Länder richtet.

Es ist nicht angängig, daß ein einzelnes Land sich dem verfassungsmäßig erklärten Mehrheitswillen des deutschen Volkes entzieht. Unser schwer geprüftes Vaterland, das soeben erst heftige innere Erschütterungen zu überwinden begann, ist durch den Schritt der bayerischen Regierung neuen Wirren und Gefahren ausgesetzt; die Reichsregierung bedauert dies um so mehr, als die außenpolitische Lage des Reiches gerade gegenwärtig ein einmütiges Zusammengehen von Reich und Ländern zur Pflicht macht.

Aufgabe der Reichsregierung ist es, die Rechtseinheit wiederherzustellen. Die bayerische Regierung hat durch den Mund ihres Ministerpräsidenten ein klares und festes Bekenntnis zum Reich und zur verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform abgelegt. Sie hat mit besonderer Betonung alle Besorgnisse, die in den von ihr getroffenen Maßnahmen ein Abkehr von der allzeit fest eingehaltenen Reichstreue erblicken wollen, als völlig fehlgehend bezeichnet. Auf Grund dieses Bekenntnisses erwartet die Reichsregierung, daß die bayerische Regierung sich den Forderungen nicht entziehen wird, welche die Reichsregierung im Interesse der Einheit des Reiches zu stellen genötigt sein wird."

Ein Brief des Reichspräsidenten an den bayerischen Ministerpräsidenten.

b. **Berlin**, 27. Juli. (Drahtber.) **Auf Grund der gestrigen Beratungen der Reichsregierung und einer heute vormittag stattgefundenen Besprechung mit dem Reichskanzler, den bayerischen Mitgliedern der Reichsregierung und dem Reichstagspräsidenten hat sich der Reichspräsident entschlossen, an den bayerischen Ministerpräsidenten v. Lerchenfeld einen Brief zu richten, in dem auf den Ernst der eingetretenen Lage hingewiesen wird.**

Am Nachmittag fand eine Kabinettssitzung statt, in der der Wortlaut des Briefes mitgeteilt wurde. Der Brief wird dem bayerischen Ministerpräsidenten morgen früh übergeben werden.

*

Das Ziel der bayerischen Sonderaktion.

b. **München**, 27. Juli. (Drahtber.) Das Ziel der bayerischen Sonderaktion ist, so wird dem Münchener Berichterstatter der „Vossischen Zeitung" von unterrichteter Seite erklärt, nicht so sehr die Abwendung der beanstandeten Reichsgesetze, sondern vielmehr eine Sicherung für die Zukunft, die Sicherung eines entsprechenden Grundrechtes der Länder. Man gibt zu, daß der Reichsrat das föderalistische Element in der Reichsverfassung vertrete, ist aber der Ansicht, daß die besonderen Rechte der einzelnen Gliedstaaten stärker zu schützen seien.

Die Demokraten sind zunächst entschlossen, keine grundsätzliche Opposition zu betreiben, sondern die Regierung von Fall zu Fall zu unterstützen, soweit ihre Grundsätze ihnen das erlauben. Eine Neubildung der Regierungskoalition bleibt also vorläufig ausgeschlossen.

Nach den fränkischen Bürgermeistern werden die pfälzischen Bürgermeister unter Führung der Bürgermeister von Ludwigshafen und Pirmasens heute abend vom Grafen Lerchenfeld und dem Minister des Innern Schweyer empfangen werden.

Besprechung der Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen.

w. **Karlsruhe**, 2.. Juli. **Heute Freitag, den 28. Juli, findet eine Besprechung der Staatspräsidenten von Württemberg, Baden und Hessen über die durch die Verordnung der bayerischen Regierung vom 24. Juli 1922 geschaffene Lage statt.**

Französische Pressestimmen.

Paris, 27. Juli. Die französische Presse schenkt dem Konflikt zwischen Bayern und dem Deutschen Reiche seit gestern durch eingehende Berichterstattung eine besondere Aufmerksamkeit.

Der „Temps" widmet der Angelegenheit einen besonderen Leitartikel und fragt, wie es möglich sei, daß Bayern mit ungefähr 7½ Millionen Einwohnern periodisch den übrigen Teil des Reiches mit ungefähr 55 Millionen Einwohnern herausfordere. Das sei ein Widerspruch, dem gegenüber Frankreich nicht gleichgültig bleiben könne, weil es der unmittelbare Nachbar des Deutschen Reiches und selbst eines bayerischen Gebietes, der Pfalz, sei. Die bayerische Regierung habe sich offenbar gegen die deutsche Regierung aufgelehnt. — Eine Aufklärung hierfür findet das Blatt in dem Partikularismus Bayerns und in dem Umstande, daß er im gesamten Reiche Mitschuldige finde, und daß diejenigen, die hierbei ihrer Mitschuld sich am wenigsten bewußt seien, manchmal die wirkungsvollsten Helfer seien. Wiederum findet das Blatt, daß die Verwaltung des Deutschen Reiches wie sein Heer mit versteckten und aggressiven Monarchisten besetzt sei. Wenn die Reichsregierung sich etwas weniger damit beschäftige, gegen Frankreich zu kämpfen, und ein wenig mehr damit, ihren öffentlichen Dienst zu reinigen, dann würde sie nicht die Demütigung haben, vom Schützenkönig (wörtlich) in München eine Niederlage beigebracht zu bekommen.

Das „Journal des Debats" ist der Ansicht, es handele sich in erster Linie — wie Deutschland es nenne — um eine Machtprobe. Frankreich werde je nach dem Ausfall der Entscheidung feststellen können, auf welcher Seite die größere Energiesumme sich finde, und ob das Reich nicht in Bayern selbst Unterstützung finde. Es sei nicht die Sache Frankreichs, sich in diesen Streit einzumischen, dessen Anfang und Abschluß immerhin dazu angetan sein würde, es über die politischen Verhältnisse in Bayern zu unterrichten. Auf alle Fälle brauche der Konflikt in Frankreich keine ebenso zähe wie gefährliche Illusion zu beleben. Bayern sei ultrareaktionär und nationalistisch, und es sei in dem Maße partikularistisch, in dem die Reichspolitik seinen Wünschen nicht entspreche. Dem Auslande gegenüber habe die deutsche Einheisfront bestanden. Man könne seine Politik nicht mehr auf der Idee einer dauernden Spaltung zwischen Nord- und Süddeutschland aufbauen.

Die „Action Francaise" schreibt: Hüten wir uns wohl, den Föderalismus mit Separatismus zu verwechseln und legen wir dem bayerischen Föderalismus keine Bedeutung bei, die er nicht hat. Verfallen wir nicht in den Irrtum, links und rechts gute Deutsche zu suchen. Alle hassen sie uns, alle sind sie echte Patrioten, alle haben im Grunde ihres Herzens den Wunsch, jene deutsche Einheitsfront aufrecht zu erhalten, der sie ihre Stärke und Prosperität verdanken.

Der Berliner Korrespodent des „Echo de Paris" gibt den Franzosen den Rat, eine Intervention zu unterlassen, die die Deutschen nur wieder zusammenzuschweißen drohe. Die Zeit werde gegen die Reichseinheit arbeiten.

*

t. **Berlin**, 27. Juli. Wie wir erfahren, hat die französische Regierung bei der bayerischen Regierung Beschwerde darüber erhoben, daß über die Verbindungen zwischen Leoprechting und der französischen Gesandtschaft öffentlich Bericht erstattet worden sei und daß man nicht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt habe. — Andererseits hat Bayern die Reichsregierung ersucht, gegen die französischen Machenschaften und gegen die französische Sonderpolitik in Süddeutschland Beschwerde zu erheben sowie die Abberufung des französischen Gesandten in München zu fordern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Verschiebung der Londoner Konferenz?

t. **Paris**, 27. Juli. Die Angelegenheit der Londoner Konferenz wird mit jedem Tag heikler. Die vom „Temps“ gestern abend angekündigte definitive Festsetzung der Konferenzzeit anläßlich einer Unterredung des französischen Botschafters mit Balfour ist, wie zu erwarten war, ausgeblieben. Statt dessen berichtet der „Petit Parisien“ heute früh, daß in englischen Kreisen gestern abend bekannt wurde, die Konferenz könnte sehr wohl einen längeren Aufschub erfahren. In englischen Kreisen legt man sehr großen Wert auf die Anwesenheit der italienischen Abordnung. Die Regierung hat diesbezügliche wichtige Erklärungen abgegeben. Man erinnert daran, daß die letzte italienische Krisis über drei Wochen dauerte, und man rechnet schon damit, daß auch das gegenwärtige Interregnum in Rom noch ziemlich lange weiterdauert. Ferner wird geltend gemacht, daß nach Erledigung der Parlamentsarbeiten in der letzten Session die Staatsmänner einige Ruhe verdient hätten. Infolgedessen spricht man von der Eröffnung der Konferenz erst Anfang September.

Es wurde auch bereits offen darauf hingewiesen, daß man Deutschland inzwischen sehr wohl eine Stundung für die unmittelbar fällige Rate gewähren könnte und so genügend Zeit hätte, die Londoner Konferenz entsprechend vorzubereiten und ihr eine gesichertere Grundlage zu geben, als es gegenwärtig auf Grund des Berichtes des Garantiekomitees an die Reparationskommission möglich wäre.

Die französischen Zeitungen enthalten sich jeden Kommentars zu dieser Londoner Meldung. Sie ignorieren sie im allgemeinen und erklären kurzum, daß die Eröffnung der Konferenz ungefähr am 7. August stattfinden werde, nachdem Lloyd George am 4. August das englische Parlament verabschiedet habe und also die Verhandlungen aufnehmen könne, ohne durch Anfragen im Unterhaus ständig belästigt zu werden. Der „Matin“ sagt, wenn es wahr sei, daß die englische Regierung wie übrigens auch die französische ein ausführliches Reparationsprogramm vorbereite, so könne es nur sehr wünschenswert sein, die Alliierten so schnell als möglich davon zu unterrichten. „Echo de Paris“ beschränkt sich auf die Erklärung, daß Poincaré sich nächste Woche in einer neuen Note an England wenden wird. Sollte die italienische Krise unerwartet lang andauern, so könnte doch die Konferenz nicht über den 15. August hinaus vertagt werden, weil vor diesem Datum an Deutschland eine Antwort zu erstatten sei. Italien könnte sich also auf der Konferenz durch seinen Botschafter in London vertreten lassen.

t. **London**, 27. Juli. (Drahtber.) Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“ hatte Lloyd George den Wunsch ausgesprochen, Italien auf der nächste Konferenz mit Poincaré vertreten zu sehen. Der Besuch Poincarés werde daher wahrscheinlich auf Ende August oder Anfang September verschoben. In der Zwischenzeit solle Deutschland ein Moratorium gewährt werden für die im August fälligen Zahlungen, deren Erfüllung den Sturz der Mark zur Folge hätte und auch den Franken mitreißen würde. Die Frage der interalliierten Schulden bleibe unverändert. Die britische Regierung sei nicht geneigt, die französischen Schulden zu annullieren.

t. **Basel**, 27. Juli. (Drahtber.) Der Pariser Mitarbeiter der „Basler Nationalztg.“ schreibt in einem längeren Kommentar über die geplante Begegnung zwischen Lloyd George und Poincaré: So, wie Paris von den Konferenzen von Genua und vom Haag gar nichts erwartete, erhofft es von den Londoner Besprechungen alles. Mit einer gewissen Beängstigung sieht es, wie die heutige italienische Ministerkrise zu einer Verzögerung der Zusammenkunft führen könnte, und während man noch vor kurzem verkündete, eine Besprechung der Reparationsprobleme sei überhaupt nicht nötig, ist man heute der Ansicht, daß bei einem Andauern der italienischen Krise in London vorerst einfach nur über die Zahlungen Deutschlands verhandelt werde. Alles andere komme später noch früh genug an die Reihe. Heute müsse unbedingt bestimmt werden, was Deutschland bezahlen könne, denn man ist sich mehr als je bewußt, wie schlimm es mit Frankreich steht, wenn Deutschland nicht bald oder überhaupt gar nichts zahlt.

Der französische Finanzplan.

b. **Paris**, 27. Juli. (Drahtber.) Ueber den französischen Finanzplan, der in London vorgelegt werden soll, glaubt die „Ere nouvelle“ nach Rücksprache mit einer maßgebenden Persönlichkeit der Reparationskommission einige nähere Angaben machen zu können. Das Blatt führt aus: Die internationale Anleihe, die zuerst den Hauptfaktor des französischen Reparationsplanes darstellte, spielt in dem gegenwärtigen Projekt eine untergeordnete Rolle. Der neue Finanzplan betrachte die Anleihe nur als ein Kreditkonto für die deutsche Reparationskasse. Frankreich beabsichtige, sich nicht im voraus für die Herabsetzung der deutschen Gesamtschuld auszusprechen, sondern Abstreichungen in dem Maße vorzunehmen, als Deutschland seine Verpflichtungen einhält. Frankreich würde ferner von der deutschen Regierung als Anleihegarantie eine Verbürgung der Schwerindustrie verlangen, da deren Wert immerhin auf einige 10 Milliarden veranschlagt werden dürfte, vielleicht auch der Staatsbahnen. Auf diese Weise würde das deutsche Privatvermögen nicht angefaßt werden. Unter diesen Verhältnissen dürfte mit einer Teilnahme Amerikas an einer gesicherten Anleihe von vernünftiger Höhe gerechnet werden.

Eine neue Bankierkonferenz.

t. **Berlin**, 27. Juli. Die „Chicago Tribune“ meldet: Der amerikanische Bankier Morgan hat auf eine offiziöse französische Anfrage aus London geantwortet, er sei bereit, anfangs September einer neuen Sitzung der Bankierkonferenz beizuwohnen. Die französische Regierung, so sagt das Blatt, hofft, daß aus dieser Unterhaltung in London die Grundlage zu neuen Anleihebesprechungen hervorgehen könne.

Eine ernste Mahnung Vanderlips

t. **München**, 27. Juli. (Drahtber.) Der amerikanische Finanzmann Frank Vanderlip weilt zurzeit in München. Er hat einen Mitarbeiter der „Münchner Neuesten Nachrichten“ empfangen und dabei folgendes gesagt:

„Nicht der Krieg ist die Ursache der großen Verluste, sondern die Natur des Vertrages von Versailles. Versailles hat sich für die Sieger ebenso verderblich erwiesen wie für die Besiegten. Deutschland muß in kurzer Zeit zusammenbrechen, wenn nicht ganz radikale Aenderungen seiner Reparationslasten vorgenommen werden. Die unlösbaren Schwierigkeiten liegen in der absoluten Unfähigkeit Frankreichs, über eine vernünftige Herabsetzung dieser Lasten zu diskutieren. In Deutschland wird nun eine sehr ernste und wachsende Beschäftigungslosigkeit einsetzen, die zusammenhängt mit der Preissteigerung und der zunehmenden Inflation. Ihre Wirkungen müssen sich auslösen in der Revolution der Straße und im sozialen Chaos. Noch im Juni hätte eine internationale Anleihe die Situation retten können. Deutschlands Bankerott zieht unweigerlich den Bankerott Frankreichs nach sich.

Vanderlip ist heute vormittag vom bayerischen Ministerpräsidenten empfangen worden.

*

Deutschland und die ausländischen Flugzeuge.

t. **Berlin**, 27. Juli. (Drahtber.) Wie die Telunion zu der Pariser Meldung des „Journal“ in der Angelegenheit des deutschen Flugverkehrs von unterrichteter Seite erfährt, handelt es sich bei dem im „Journal“ erwähnten beabsichtigten deutschen Verbot des Verkehrs bestimmter ausländischer Flugzeuge in Deutschland um das neue deutsche Luftverkehrsgesetz vom 18. Juli 1922, in dem bestimmt wird, daß nach der Wiederherstellung der deutschen Lufthoheit am 1. Januar 1923 nur solche ausländische Flugzeuge in Deutschland verkehren dürfen, die ähnlichen Begriffsbestimmungen über die Unterscheidung der Militär- und Zivilflugzeuge entsprechen, wie sie von der Entente Deutschland in dem bekannten Notenwechsel aufgezwungen worden sind. Diese Maßnahme ist von deutscher Seite nur deshalb aufgenommen worden, weil nur auf diese Weise verhindert werden kann, daß der gesamte deutsche Luftverkehr in ausländische Hände übergeht, da andernfalls deutsche Flugzeuge gegenüber den ausländischen nicht konkurrenzfähig wären. Die Drohungen, die das „Journal“ ausspricht, daß bei einer derartigen deutschen Gesetzgebung die internationalen Fluglinien Deutschland nicht mehr berühren würden, vielmehr unter Abänderung der Fahrpläne um Deutschland herumgeleitet würden, können auf die Dauer nicht ernst genommen werden, da eine Nichtberührung des wirtschaftlichen Mittelpunktes Europas, des Deutschen Reiches, die internationalen Fluglinien selbst zum Absterben verurteilen würden. Es gilt dies insbesondere von der bekannten Linie Paris—Straßburg—Prag—Warschau, die bisher zwischen Straßburg und Prag deutsches Gebiet berührte. Die bisher auf diesem Wege verwendeten Flugzeuge können nach dem 1. Januar 1923 nicht mehr verwendet werden. Auch ein landungsloser Ueberflug des deutschen Hoheitsgebietes ist nach dem Luftverkehrsgesetz verboten.

Deutsches Reich

Vom Aeltestenausschuß des Reichstags.

t. **Berlin**, 27. Juli. (Drahtber.) Wie das „Berliner Tagblatt“ vom Reichspräsidenten erfährt, wird der Aeltestenausschuß des Reichstags erst in der nächsten Woche einberufen werden. Präsident Loebe hat sich zu einer Hinausschiebung des Einberufungstages entschlossen auf Grund einer Unterredung mit dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler, um die von der Reichsregierung eingeleitete Vermittlungsaktion nicht zu stören. Den deutschnationalen Abgeordneten Hergt, der einen Antrag auf sofortige Einberufung gestellt hatte, damit dem Reichstag Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu dem Memorandum des Garantierkomitees gegeben werde, hat Präsident Loebe dahin in Kenntnis gesetzt, daß auch dieser Antrag in der in der nächsten Woche stattfindenden Sitzung des Aeltestenausschusses verhandelt werden wird.

Staatspräsident Dr. Hummel hält die Gedenkrede bei der Verfassungsfeier.

t. **Karlsruhe**, 27. Juli. Der Reichskanzler hat den badischen Staatspräsidenten Dr. Hummel eingeladen, bei der Verfassungsfeier im Reichstag am 11. August 1922 die Gedenkrede zu halten. Staatspräsident Dr. Hummel hat die Einladung angenommen.

Reichstagsabgeordneter Dr. Düringer legt sein Mandat nieder.

t. **Karlsruhe**, 27. Juli. Reichstagsabg. Dr. Düringer ist nicht aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden, deren Mitglied er auch nach seinem Ausscheiden aus der Deutschnationalen Reichstagsfraktion bleibt. Sein Mandat hat er nicht niedergelegt.

Der Sitz des Reichsverwaltungsgerichts.

t. **Stuttgart**, 27. Juli. Die seit längerer Zeit schwebende Frage, wo der neugeschaffene Reichsverwaltungsgerichtshof seinen Sitz erhalten soll, ist jetzt insofern entschieden, als dem Reichsrat der Gesetzentwurf zugegangen ist, wonach Stuttgart als Sitz dieser neuen Behörde in Frage kommt. Es ist anzunehmen, daß auch der Reichsrat und der Reichstag sich dafür entscheiden werden. Um den Sitz des Reichsverwaltungsgerichts haben sich 11 Städte, darunter auch Karlsruhe beworben, das mit zwei anderen Städten, nämlich Dresden und Stuttgart, für eine alsbaldige Unterbringung des Gerichtshofs eintrat. In Stuttgart wird der Reichsverwaltungsgerichtshof in der Villa Reitzenstein untergebracht werden; die württembg. Regierung hatte diese Villa um den Preis von 5 Millionen Mark erworben und sie der Reichsregierung zum Selbstkostenpreis angeboten. Das sehr umfangreiche Gebäude mit Nebengebäuden enthält nicht nur Räume für Bürozwecke, sondern auch für Wohnungen.

Die Not der Presse.

t. **Berlin**, 27. Juli. (Drahtber.) Im Juli haben wieder 226 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Diese Tatsache wird erwiesen durch den 12. Nachtrag zur amtlichen Zeitungspreisliste für das Jahr 1922.

Zum Rathenau-Prozeß.

Berlin, 27. Juli. (Drahtber.) In der letzten Zeit sind mehrere Personen unter der Anschuldigung verhaftet worden, den beiden Mördern Rathenaus auf der Flucht Hilfe und Beistand geleistet zu haben. Unter den Festgenommen befindet sich ein Kapitän Konstantin Dietrich aus Halle, der verdächtig ist, den Mördern kurz vor ihrem Aufenthalt auf Burg Saaleck behilflich gewesen zu sein. Die Hauptverhandlung gegen alle an dem Mord beteiligten Personen wird vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig stattfinden. Ein Termin ist noch nicht festgesetzt worden.

Fortgang des Hamburger Schiffahrtsstreikes.

t. **Hamburg**, 27. Juli. Der Schiedsspruch, der zwischen den Reedern und den Vertretern der Seeleute vereinbart war, wurde gestern abend von den Streikenden mit 486 gegen 155 Stimmen abgelehnt. Danach geht also der Schiffahrtsstreik weiter.

Denunziation.

Jena, 27. Juli. Gestern erschien bei der hiesigen Polizeiinspektion eine Ententekommission, bestehend aus zwei französischen Offizieren, in Begleitung eines deutschen Verwaltungsoffiziers und eines Beauftragten des thüringischen Ministeriums. Sie erklärte, eine Anzeige erhalten zu haben, nach welcher in einem hiesigen Speditionsgeschäft eine größere Menge Militärwaffen, Munition und Ausrüstungsgegenstände verborgen gehalten werde und bat um Untersuchung der Angelegenheit. Die Waffen usw. sollten aus den Beständen der früheren Selbstschutzorganisation stammen. Bei der in Gegenwart der Ententekommission angestellten Durchsuchung sämtlicher Geschäftsräume der in Frage kommenden Speditionsfirma wurde nichts Belastendes gefunden. Die Kommission ist daraufhin wieder abgereist.

Französischer Spitzeldienst im Rheinland.

Dem „Rheinischen Beobachter“ wird aus Höchst a. M. geschrieben: Vor einigen Tagen ist an dem Hause der französischen Kriminalpolizei (Spitzelpolizei) eine blau-weiß-rot umränderte Tafel angebracht worden, deren Anschrift sich an die Bevölkerung wendet mit der Aufforderung, „jede Person, die der Besatzungsbehörde eine wichtige Begebenheit mitzuteilen habe, möchte sich ohne Furcht (so heißt es wörtlich) sofort melden.“ Weiter heißt es, daß die sich meldenden Personen das Recht haben zu verlangen, von einem höheren Offizier vernommen zu werden. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Diese Aufforderung, den Spitzeldienst zu unterstützen, spricht für sich. Der böswilligen Verleumdung Deutscher durch Deutsche sind nunmehr Tür und Tor geöffnet.

Das erlösende Wort.

Skizze von **Franz Adam Beyerlein.**

Vor dem Waschtisch war die junge Frau von einer jähen Ohnmacht befallen worden. Im Niederstürzen war sie dann mit dem Kinn auf die Marmorplatte aufgeschlagen und hatte sich eine klaffende Wunde zugezogen. Nun lag sie regungslos, mit geschlossenen Augen in den Kissen, das hübsche bleiche Antlitz hob sich kaum von dem blütenweißen Bettzeug ab. Die Verletzung war vom Arzt, einem Freund des Hauses, sachverständig verbunden worden; beklommen flüsternd saßen er und der Gatte vor dem Lager beisammen und beobachteten die Bewußtlose.

„Hab' ich Dir nicht stets gesagt, es war zu viel für sie?“, raunte der Doktor.

Aber der Gatte entgegenete: „Ich bitte Dich, heiß' Du einmal einer Mutter: hör' auf, Dein Kind zu pflegen! Und hast Du nicht selbst zugegeben, ohne diese hingebende Aufopferung war Bubi verloren?“

„Alles richtig. Aber hoffentlich muß es die kleine Frau nicht allzu teuer bezahlen.“

„Was heißt das: zu teuer? Ist denn Gefahr? Ernstliche Gefahr?“

„Je nun. Nach der fabelhaften Anspannung sind die Nerven Deiner Gattin ebenso wie ihre körperlichen Kräfte aufs äußerste erschöpft. Nun kommt der Choc dieses Sturzes hinzu. Gehirnerschütterung ist gottlob nicht vorhanden, dann hätte Erbrechen stattgefunden. Aber sonst ist allerhand möglich. Möglich sag' ich. Das erste Wort beim Erwachen wird uns die Klärung bringen. Jedenfalls erschrick' nicht, wenn sie etwa unzusammenhängend oder gar sinnlos redet.“

„Mensch! Eine dauernde Störung — —?!“

„Unsinn! Sowas gibt sich allemal wieder, — Still! Sie regt sich.“

In der Tat zuckte es um Mund und Augen der Kranken. Aber das Gesichtchen war noch immer sehr blaß, und die Lider blieben geschlossen.

„Und die Wunde?“ fragte der Gatte.

„Lappalie!“

„Ja, aber wird sie nicht entstellend wirken?“

Der Arzt schüttelte den Kopf. „Nicht die Spur,“ versetzte er. „Einmal liegt sie unten am Kinn, und selbst dort wird es nur eine ganz feine weiße Narbe geben, — — — Da! Sie ist wach!“

Die junge Frau hatte die Augen weit offen. Ohne sich zu regen und fast ohne den Blick zu wenden, auf eine Weise, die nur die Liebe verstand, bat sie den Gatten zu sich heran und zu ihren Lippen hernieder und hauchte ihm ein Wort zu. Und er lief und brachte ihr vom Ankleidetisch, wo noch das blutige Verbandzeug herumlag, einen Spiegel und hielt ihn ihr vor, so daß sie sich betrachten konnte. Und sie schaute matt, ganz flüchtig hinein, lächelte unmerklich und schloß wieder die Lider.

Die Freunde aber fielen einander in die Arme, umhalsten und küßten sich.

„Gerettet! Gerettet!!“

Die neue Reichsmünze.

Das neue Hartgeld, das jetzt im Werte von 1 bis 5 Mark zur Ausgabe kommt, hat eine lange Vorbereitungszeit hinter sich. Ganz abgesehen von den Verhandlungen finanztechnischer Art, welche die Neubeschaffung von Hartgeld bis zur Höhe von 5 Mark unter Aufgabe der Silberwährung ermöglicht haben, hatte auch die künstlerische Gestaltung mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, die vor allem die Form des Adlers betrafen. Darüber schreibt der Reichskunstwart Dr. Redslob in seinen „Mitteilungen“, die als Beiblatt zur Zeitschrift „Form“ ausgegeben werden. Gefordert wurde vom Standpunkt der Verwaltungsbehörden aus, daß der Adler für Geldstücke dem für Stempel und Siegel einigermaßen entspräche. Vom technischen Standpunkt aus mußte verlangt werden, daß die Reliefgestaltung der Münze in möglichst gleichmäßiger Verteilung die Grundfläche bedeckt. Große zusammenhängende Grundflächen sollten vermieden werden, da sie bei der Herstellung dem Prägestempel erheblichen Widerstand bieten und unerwünschten Stempelverbrauch, Zeitverlust und Rückgang in der Produktion zur Folge haben. Der Reichskunstwart hatte es bei der Gebundenheit der Aufgabe für empfehlenswert gehalten, den Versuch zur Lösung in direkter Zusammenarbeit mit höchstens drei Künstlern zu unternehmen. Da aber das Reichsfinanzministerium die Mittel zu einem beschränkten Wettbewerb unter zwölf Künstlern bereit stellte, erschien es nützlich, zunächst einmal die innerhalb eines solchen Wettbewerbes zustande kommenden Vorschläge abzuwarten, um dann auf Grund des am besten geeignet erscheinenden Entwurfes die endgültige Lösung zu gewinnen. Es genügt, an dieser Stelle von dem Ergebnis des Wettbewerbs mitzuteilen, daß die Entwürfe von Professor Josef Wackerle, München, dem Preisgericht am geeignetsten erschienen. Professor Wackerle hat sich dann in enger persönlicher Zusammenarbeit mit dem Reichskunstwart der mühevollen Arbeit unterzogen, seinen Adler entsprechend den gestellten Bedingungen in Zusammenarbeit mit der Staatlichen Münze von Berlin, insbesondere mit deren Medailleur Kullrich vorzunehmen. Das Ergebnis dürfte als durchaus günstig angesehen werden. Gegenüber dem Stempeladler hielt Wackerle an den im ersten Entwurf von ihm bereits klar aufgestellten, besonderen Gesichtspunkten eines Münzadlers unbedingt fest. Ein Stempeladler wird am besten wirken, wenn seine Linien radial gehen, so daß der nie zu vermeidende schiefe Abdruck nicht störend wirkt. Der Münzadler aber braucht ein klares Oben und Unten, ein Rechts und ein Links. Besonders bei der ursprünglich vorgesehenen Verwendung von Buchstaben für die Kennzeichnung der Währung auf der Rückseite, die beim 5-Markstück beibehalten wurde, zeigt sich ein geschlossenes Zusammengehen von Vorder- und Rückseite und ein kraftvoller Ausgleich zwischen aufsteigenden und quergezogenen Linien. Die Münze ist wirklich „aus einem Guß“, und der Adler ist durchaus plastisch empfunden. Im Gegensatz zu dem klaren graphischen Charakter der Weech'schen Lösung für den Reichsstempel, die alles auf Linien und Umrisse stellt, hat Wackerle überraschend viel Reliefwirkung aus seinem Adler herausgeholt. Das reichste und wirkungsvollste Motiv ist die Gestaltung der Schwingen, deren drei äußere, energisch erhobenen Federn von der Seite her eine starke plastische Wirkung schaffen und zugleich dem Ganzen eine an gotische Ueberwölbung erinnernde Geschlossenheit geben. Auch die vielfache Abstufung des Gefieders an Schwingen, Körper und Schwanz verstärkt die Reliefwirkung. Trotz der geringen Modellierungsmöglichkeiten des heutigen Geldes, das in Rollen zusammengelegt werden muß, ist das Aeußerste von Plastik erreicht. Beachtet man das geglückte Zusammengehen der klaren Schriftseite mit der Adlerseite, so wird man verstehen, warum gerade dieser einprägsamen Lösung gegenüber anderen Vorschlägen der Vorzug gegeben werden konnte. Uebrigens war auch die Auseinandersetzung mit dem bisher vorliegenden Münzadler nicht leicht, denn der Münzadler der 70er und 80er Jahre stellte im Gegensatz zu dem Stempeladler der damaligen Zeit eine durchaus reife Lösung vor. Durch Ordenskette und Herzschild hatte er eine bestimmte Mitte, von der aus leicht die übrigen Formen entwickelt werden konnten. Aber gerade darum bleibt ein Vergleich dieses Adlers mit dem von Wackerle außerordentlich lehrreich. Der bisherige Adler zeigt ein Gewirr von einzelnen Linien und Formen, das sich durchaus nicht einprägt. Den Adler von Wackerle braucht man nur einmal gesehen zu haben, man wird ihn nicht wieder vergessen. Der seitliche Abschluß der Schwingen ist ein so kraftvolles Motiv, daß es fest im Empfinden haften bleibt. Es ist kein Strich aus dem Ganzen, der nicht gesehen und auch behalten werden könnte. Der Versuch, etwa einmal in der Schule diesen Adler und den Stempeladler von S. von Weech aus dem Gedächtnis nachzuzeichnen, würde zu interessanten Ergebnissen führen. Demgegenüber sei daran erinnert, daß es früher eine bekannte Scherzfrage war: wieviel Adler sich auf der Rückseite des Talers befänden. Es waren 17, aber mir, so schreibt Redslob, ist niemals jemand begegnet, der diese Zahl aus dem Gedächtnis richtig hätte konstruieren können. Man kam höchstens durch gegenständliche Ueberlegung, nie aber durch die Erinnerung des Auges zu einem annähernd richtigen Ergebnis. Wenn nun, so schließt der Reichskunstwart, die Notwendigkeit anerkannt werden muß, in den wichtigsten Formgebungen des Reiches ein Stück unbewußter Erziehung des Auges zu betätigen, so wird man die Lösung Wackerles sehr begrüßen können. Das Stück prägt sich dem Auge, ja mehr noch den Muskeln des Betrachters stark ein; es ist ein Wahrzeichen, das eine einfache und klare Sprache redet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badischer Landtag

(Vormittagssitzung.)

t. **Karlsruhe**, 27. Juli. Eingegangen ist ein Gesuch des Gemeinderats von Wiesloch über den Weiterbetrieb der Nebenlinie Wiesloch—Meckesheim. Der Gesetzentwurf über die Aenderung des Beamtenrechts in seiner Anwendung auf die Hochschulprofessoren geht zur geschäftlichen Behandlung an den Haushaltausschuß. Seine Behandlung wird bis zum Wiederzusammentritt des Landtags im Spätjahr zurückgestellt.

Die Tagesordnung beginnt mit dem Bericht des Abg. Schön (Dem.) über den Antrag Dr. Mattes und Gen. (D. Vp.) über

die Entschädigung bei Tumultschäden.

In dem Antrag wird der Landtag aufgefordert, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Entschädigung bei künftigen Tumultschäden allgemein ohne Rücksicht auf die Vermögenslage des Geschädigten erfolgt. Der Berichterstatter bemerkt: Das Reichstumultschädengesetz geht von dem Standpunkt aus, Tumultschäden bei politischen und wirtschaftlichen Tumulten den Schädigungen durch höhere Gewalt gleichzusetzen. Der § 2 Abs. 2 des Gesetzes macht bei der Schadenersatzfrage die Einschränkung, daß voller Schadenersatz nur gezahlt wird, wenn die Schädigung der Vermögenslage oder der Arbeitskraft ein Fortkommen vollständig unmöglich macht. Eine Aenderung vor Inkrafttreten des Gesetzentwurfs im Sinne des Antrags Mattes war nicht mehr möglich.

Abg. Kullmann (Soz.) bemerkte in der Aussprache, der Antrag habe einen agitatorischen Charakter. Tumultschäden entstünden immer in Perioden der Reaktion. An sich ist der Antrag aussichtslos, da er der geeigneten Rechtsgrundlage entbehrt. Auch liegt gar nicht das genügende Material für einen solchen Antrag vor. Wohin kämen wir, wenn wir die letzten Konsequenzen solcher Anregungen verfolgten? Wer kommt dann für die Attentate mit Revolver, Bomben und Gift auf? Auch besteht für Baden gar keine Veranlassung, in dieser Aktion die Führung zu übernehmen.

Abg. Schmidt-Bretten (D.N.): Die Einwände des Abg. Kullmann sind ganz ungenügend.

Abg. Schmitt-Karlsruhe (Ztr.): Die Rechtslage des Antrags ist klar. Den Vorwurf der mangelhaften Prüfung lehne ich für meine Partei ab. Der Antrag soll ja auch nur eine Anregung für das Reich sei.

Abg. Bock (Komm.): Der Antrag dient zwar der Beruhigung der Wohlhabenden, aber gleichzeitig übt er Beunruhigung in den Kreisen der Nichtwohlhabenden.

In der weiteren Debatte erklärte Abg. Dr. Mattes (D. Vp.), daß der Antrag agitatorisch nur da verwertet werde, wo man die ganze Angelegenheit politisch betrachte. Der Antrag wird schließlich mit den Stimmen der Demokraten, des Landbundes, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Deutschnationalen gegen acht sozialdemokratische und eine kommunistische Stimme angenommen.

Die Kartoffelversorgung.

Es folgt die Beratung über einen Antrag des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung zu der Anfrage des Ministeriums des Innern vom 7. Juli 1922 über die Kartoffelversorgung. Das Ministerium hatte den Landtag gebeten, zur Frage der Aufstellung von Richtlinien für die Kartoffelversorgung sich zu äußern. Der Antrag des Ausschusses lautet: Der Landtag wolle beschließen, auf die Anfrage des Ministeriums des Innern seine Meinung dahin auszusprechen, daß er die Festsetzung von Richtpreisen für die Versorgung des Landes mit Herbstkartoffeln nicht mehr als empfehlenswert erachte.

In der Aussprache führte Abg. Rückert (Soz.) aus: Die Kartoffelversorgung ist tatsächlich ein Problem, das einer bestmöglichsten Lösung bedarf. Zur Kartoffelbeschaffung sind heute so große Beträge nötig, daß die Befürchtung besteht, daß die sozial schlechter gestellten Bevölkerungskreise nicht auf einmal ihren Bedarf decken können. Die Folgen sind für viele Volksteile unübersehbar.

Der Ausschußantrag wurde einstimmig angenommen.

Nach Erledigung verschiedener Gesuche berichtete Abg. Wiedemann (Ztr.) über den Gesetzentwurf betreffend

die Abänderung des Fürsorgegesetzes.

Da das Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt, in dem die Fürsorgeerziehung geregelt wird, erst am 1. April 1924 in Kraft treten wird, soll, um der Fürsorgeerziehungsordnung auch weiterhin die gesetzliche Grundlage zu geben, die Delegation der Gesetzgebungsbefugnis bis dahin verlängert werden. Der Entwurf wird in 1. und 2. Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Ueber den Gesetzentwurf die Ausführung des Reichsgesetzes zur

weiteren Entlastung der Gerichte

betreffend berichtete der Abg. Rüger (Ztr.): Durch Landesgesetz ist die Zuständigkeit der Gemeindegerichte von 60 Mk. auf 300 Mk. erhöht worden. Inzwischen hat die Reichsgesetzgebung zur weiteren Entlastung der Gerichte die Zuständigkeit der Amtsgerichte von 3000 auf 10 000 Mark erhöht und hat, um einer Ueberlastung der Amtsgerichte vorzubeugen, die Landesgesetzgebung ermächtigt, die Zuständigkeit der Gemeindegerichte von 300 auf 1000 Mk. zu erhöhen. Von dieser Ermächtigung soll durch den gegenwärtigen Gesetzentwurf Gebrauch gemacht werden. Der Entwurf soll am 15. August 1922 in Kraft treten. Die Vorlage wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.) berichtet über den Antrag der weiblichen Abgeordneten des Hauses (ohne die unabhängige Frau Unger) über

Aenderungen des Bürgerrechtsgesetzes,

der dem § 56 des Gesetzes über die Rechte der Gemeindebürger und die Erwerbung des Bürgerrechts, solange der Bürgernutzen noch besteht, folgende Fassung geben will: „Die nämlichen Bestimmungen treten, außer bei der Witwe, auch bei der ledigen Tochter eines Gemeindebürgers ein, falls diese einen selbständigen Haushalt führt." Der Antrag wird samt einem einschlägigen Gesuch auf Antrag des Ausschusses der Regierung als Material zur Kenntnisnahme überwiesen.

Darauf erstattet Abg. Schmitt-Karlsruhe (Ztr.) den mündlichen Bericht des Haushaltausschusses über den Gesetzentwurf betreffend

die Besteuerung des Liegenschafts- und Betriebsvermögens durch die Gemeinden und Kreise

im Rechnungsjahr 1922. Gemeinden und Kreise konnten in dem Rechnungsjahr 1921 vorläufige Steuern vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen erheben. Bei Erlaß des diesbezüglichen Gesetzes glaubte man daß bis Ende 1921 die Veranlagung auf Grund des inzwischen in Kraft getretenen Grund- und Gewerbesteuergesetzes durchgeführt sei. Die Veranlagung schreitet jedoch nur sehr langsam vorwärts, und es kann auch jetzt noch nicht übersehen werden, bis zu welchem Zeitpunkt sie durchgeführt sein wird. Die Gemeinden und Kreise würden daher für das laufende Rechnungsjahr im wesentlichen auf die ihnen zustehenden Anteile am Ertrag der Einkommen- und Körperschaftssteuer und die von den Gemeinden zu zahlenden Umlagen angewiesen sein. Die den Gemeinden und Kreisen erteilte Ermächtigung zur Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Liegenschafts- und Betriebsvermögen soll daher auf das Rechnungsjahr 1922 ausgedehnt werden.

Der Entwurf wird in beiden Lesungen mit Mehrheit angenommen.

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.) berichtet über den Gesetzentwurf zur

Aufhebung des Gesetzes über die Uebernahme von Reichs-, Militär- und badischen Hofbeamten.

Durch Landesgesetz waren die Ministerien ermächtigt, Reichs-, Militär- und badische Hofbeamte, die infolge der Aenderungen in den politischen Verhältnissen aus ihren bisherigen Stellungen ausscheiden mußten oder in ihrer Lebensstellung ernstlich bedroht waren, in ihren Geschäftsbereich als etatmäßige Beamte zu übernehmen, auch wenn damit eine Ueberschreitung der im Staatsvoranschlag vorgesehenen Zahl der Stellen verbunden war. Davon ist in ziemlichem Umfange Gebrauch gemacht worden. Da aber größtenteils alle diese Beamte heute versorgt sind, liegt kein Anlaß vor, das Gesetz weiterhin aufrecht zu erhalten und in dieser Hinsicht weiter zu gehen, als das Reich selbst. — Auch dieser Entwurf wird einstimmig angenommen.

Den Gesetzentwurf über das Uebereinkommen mit der Reichsregierung zur Neuregelung der Eigentums- und Betriebsverhältnisse der

in Baden gelegenen Linien der Straßburger Straßenbahngesellschaft

bespricht der Abg. Seubert (Ztr.): Nachdem Frankreich gemäß Artikel 75 des Friedensvertrages die von Baden für den Betrieb der genannten Bahnen erteilten Konzessionen für aufgelöst erklärt hat, stellte die Straßburger Straßenbahngesellschaft am 15. August 1920 den Betrieb dieser Linie ein. Auf Vorstellung der badischen Regierung übernahm mit diesem Zeitpunkt der Reichsverkehrsminister den Betrieb der erwähnten Strecken. Daraufhin hat die Bahngesellschaft als Entschädigung von Baden den Betrag von 2,2 Millionen Mark, damals 33 Millionen Papiermark verlangt. Das Finanzministerium hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Reich die Straßburger Bahnen in Baden zu übernehmen habe. Das Reich verhielt sich indessen grundsätzlich ablehnend, bot aber seine finanzielle Unterstützung an. Diese Unterstützung wurde jedoch von Baden als unzureichend empfunden. Das Uebereinkommen mit dem Reich enthält nun eine finanzielle Regelung, welche teilweise in der Form von Darlehen erfolgt. Die Genehmigung des Uebereinkommens schließt die Ermächtigung für die Regierung in sich, die erwähnten Bahnlinien entweder käuflich oder pachtweise an einen neuen Betriebsführer zu übergeben und die Genehmigungsurkunde neu auszustellen.

Mit der ebenfalls einstimmigen Annahme dieses Entwurfes vertagt sich das Haus um 11 Uhr auf nachmittags 5.30 Uhr.

*

Nachmittagssitzung.

t. **Karlsruhe**, 27. Juli. Nach 6 Uhr begann noch mit dreiviertelstündiger Verspätung eine Sitzung des Landtags, die als einzigsten Punkt den

Gesetzentwurf über die Regelung des Staatshaushalts

für die Jahre 1922 und 1923 zur Erledigung brachte.

Der Berichterstatter, Abg. Marum (Soz.) bemerkte eingangs, daß der Fehlbetrag, mit dem die Budgetperiode 1922/23 in Höhe von 2,1 Milliarden abschließen wird, im Hinblick auf die außerordentliche Geldentwertung nicht absonderlich ist und daß zu ernsten Befürchtungen für dem badischen Staat kein Anlaß gegeben sei; denn auch die Einnahmen stehen im Einklang mit der allgemeinen Geldentwertung.

Das Gesetz wird darauf mit allen Stimmen gegen die Kommunisten Geßler und Bock und die Unabhängige Frau Unger in 1. Lesung angenommen. Der § 7 erhält einen Zusatz, der die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, der Gebäudeversicherungsanstalt für Rechnung der Amortisationskasse 300 Millionen Mark als Darlehen zu gewähren, und zwar zu einem vom Finanzministerium festzusetzenden Zinssatze. Die Aufbringung hat durch Staatsanlehen zu geschehen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag vormittag 10.15 Uhr mit der Tagesordnung: Wohnungsabgabegesetz; 2. Lesung des Haushaltsregelungsgesetzes; Sonntagsruhe; Umwandlung der „Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe" in eine „Reichsbahndirektion"; Kleine Vorlagen. — Schluß 7 Uhr.

*

t. **Karlsruhe**, 27. Juli. Die durch einen Teil der Presse gehende Meldung, die deutschnationale Landtagsfraktion habe den Abg. Mager aufgefordert, sein Mandat niederzulegen, ist nicht richtig, da die deutschnationale Landtagsfraktion billigerweise den Ausgang der Berufungsinstanz abwartet, ehe sie sich ein endgültiges Urteil bildet.

Die Regelung des badischen Staatshaushalts.

Zwei Milliarden Defizit.

t. **Karlsruhe**, 27. Juli. Das dem Landtag zugegangene Gesetz über die Regelung des Staatshaushalts für die Jahre 1922 und 1923 enthält eine genaue Darstellung der Einnahmen und Ausgaben des badischen Staates. Danach schließt der Staatshaushalt für die genannten Jahre wie folgt ab:

Der Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen beträgt für die beiden Jahre zusammen 188,9 Millionen; die außerordentlichen Ausgaben betragen 363,6 Millionen und die außerordentlichen Einnahmen 125,4 Millionen, so daß sich ein Mehrbetrag der außerordentlichen Ausgaben von 238,1 Millionen ergibt. Hiernach beziffert sich der Fehlbetrag für 1922/23 auf 49,2 Millionen. Dazu kommen noch aufrecht zu erhaltende Kredite usw., ferner eine Reihe Ausgaben des ordentl. Etats für die Zeit bis zum 31. März 1923 (Mehraufwand für Teuerungszuschläge und für Beamtenbesoldung und für Wirtschaftsbeihilfe), so daß der Fehlbetrag auf rund zwei Milliarden Mark (genau: 2 095 571 583 Mark) anschwillt. Dieser Fehlbetrag ermäßigt sich infolge von Stellenerledigungen usw. um 45,7 Millionen Mark. Der restliche Fehlbetrag von rund zwei Milliarden 49 Millionen Mark ist zu decken durch die im laufenden Betriebsfonds vorhandenen Mittel mit 25 Millionen und der Rest mit 2 024 871 583 Mark durch Einnahmeüberschüsse, die im Laufe der beiden Rechnungsjahre erwirtschaftet werden und insbesondere durch die Zuschüsse des Reichs zum Besoldungsaufwand für die Landesbeamten.

Durch das Gesetz wird sodann die Staatsschuldenverwaltung ermächtigt, unter Aufsicht und Leitung des Finanzministeriums im Wege von Staatsanlehen für Rechnung der Amortisationskasse die Mittel aufzubringen, die nötigenfalls zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der allgemeinen Staatsverwaltung benötigt werden und zwar bis zum Höchstbetrage von 400 Millionen Mark. Der Bedarf für den umlaufenden Betriebsfonds der allgemeinen Staatsverwaltung wird bis auf weiteres auf sechzig Millionen Mark festgesetzt.

*

Neue Gesetze.

t. **Karlsruhe**, 27. Juli. Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Aenderung des Beamtenrechts in seiner Anwendung auf die Hochschulprofessoren zugegangen. Das Gesetz wird zunächst im Haushaltausschuß beraten und seine Behandlung bis zum Wiederzusammentritt des Landtags im Spätjahr zurückgestellt.

Weiter ist dem Landtag der Entwurf eines Abänderungsgesetzes zum badischen Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte zugegangen. Die an dem bisherigen Fürsorgegesetz vom 26. Juli 1921 vorgenommenen Aenderungen werden durch die Zeitläufte bedingt. Die Versorgungsbezüge aus der Fürsorgekasse waren angesichts der eingetretenen Geldentwertung unzulänglich geworden. Im Landtage wurde von der Regierung sowohl, wie von einzelnen Abgeordneten die Notwendigkeit der Aenderungen am Fürsorgegesetz betont. Der Gesetzentwurf sieht vor: Gleichstellung der Gemeinde- und Körperschaftsbeamte und ihrer Hinterbliebenen in der Höhe der Versorgungsbezüge aus der Fürsorgekasse mit den Reichs- und Landesbeamten, Anpassung der laufenden Versorgungsbezüge an die eingetretene Geldentwertung und Aufbringung des Hauptteils der neuen Lasten durch die Anstellungsgemeinden und -körperschaften auf dem Wege des Umlageverfahrens. Ferner soll eine Möglichkeit geschaffen werden, den Städten den Eintritt in die Fürsorgekasse nicht zu verschließen.

Die Abfindung der Straßburger Straßenbahngesellschaft.

t. **Karlsruhe**, 27. Juli. Der Landtag hat sich heute, wie aus dem Bericht über seine Verhandlungen zu ersehen ist, zum zweitenmal mit der Frage des Uebergangs der auf badischem Gebiet liegenden Linien der Straßburger Straßenbahngesellschaft befaßt. Es handelt sich dabei um die Linien Kehl — Lichtenau — Bühl, Kehl — Altenheim — Ottenheim, ferner Altenheim — Offenburg und Rastatt — Schwarzach. In Ergänzung der im Landtagsbericht mitgeteilten Angaben über das mit der Reichsregierung getroffene Uebereinkommen zur Neuregelung der Eigentums- und Betriebsverhältnisse dieser Linien sei noch folgendes mitgeteilt: Unter der Voraussetzung, daß die auf Grund eines Vergleichs zwischen Baden und der Straßburger Gesellschaft an diese zu zahlende Summe den Betrag von 3,3 Millionen Franken, d. s. 92,4 Millionen Mark, nicht übersteige, beteiligt sich das Reich an der Bezahlung der Vergleichssumme und ferner an den anläßlich der Neuregelung der Eigentums- und Betriebsverhältnisse dieser Bahnen entstehenden Kosten. Wenn die Vergleichssumme 110 Millionen beträgt, dann zahlen das Reich 60 und Baden 50 Millionen, sollte die Vergleichssumme aber unter 110 Millionen betragen, so soll die Ersparnis derart verteilt werden, daß drei Fünftel derselben von dem Reichsbetrag (60 Millionen) und zwei Fünftel von dem Landesbeitrag (50 Millionen) abgezogen werden. Außerdem stellt das Reich Baden sofort nach dem Vergleichsabschluß 10 Millionen Mark und die Hälfte der Prozeßkosten, ferner die erforderlichen Devisen für die erste Zahlung und für die Ratenzahlung zur Verfügung. Wie aus dem Bericht über die diesbezüglichen Landtagsverhandlungen schon hervorging, hat Baden das Recht, die oben genannten Linien der Straßburger Gesellschaft am 1. Oktober 1922 einem anderen Betriebsführer zu übergeben.

Badische Politik

Der Geheimbericht des Generalkommandos.

t. **Wiesloch**, 27. Juli. In dem in einer der letzten Landtagssitzungen besprochenen Geheimbericht des stellv. Generalkommandos des 14. A.-K. in Karlsruhe war bekanntlich gesagt, in Wiesloch habe der katholische Geistliche erklärt, er habe nicht mehr den Mut für die Kriegsanleihe einzutreten, er werde sonst der Religion schaden. Der hiesige katholische Stadtpfarrer Josef Hirt erläßt nun in der Wieslocher Zeitung eine Erklärung, in der u. a. festgestellt wird: Die katholischen Geistlichen, die im vierten Kriegsjahr in Wiesloch angestellt waren, waren Stadtpfarrer Hirt und Kaplan Schurr, jetzt Pfarrer in Wöschbach. Es ist mir nie bekannt geworden, daß mein Kaplan eine derartige Aeußerung getan haben soll. Dagegen weiß ich, daß er in der Kirche, in öffentlicher Versammlung und im Verein für die Kriegsanleihe geworben hat. Ebensowenig habe ich jemals eine solche oder ähnliche Aeußerung getan, dagegen wissen die Besucher des katholischen Gottesdienstes, daß ich jede Kriegsanleihe auf der Kanzel empfohlen habe. Stadtpfarrer Hirt stellt dann weiter fest, daß er auch in öffentlicher Versammlung für die Kriegsanleihe gesprochen hat.

Verschiedene Drahtmeldungen

Großfeuer im Hamburger Hafen.

w. **Hamburg**, 27. Juli. Heute morgen um halb 7 Uhr entstand im Freihafen ein Großfeuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und für mehrere Millionen Mark Tabakwaren zerstörte, die der Firma Fischer & Co. gehörten. Verletzte sind bisher nicht gemeldet. Ueber die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

Grubenunglück.

t. **Dortmund**, 27. Juli. Auf der Zeche Dorstfeld bei Dortmund stürzte gestern ein Förderkorb ab, wodurch 3 Bergleute getötet wurden. 2 der Verunglückten waren verheiratet.

Der Zug Berlin-Norderney entgleist.

Oldenburg, 27. Juli. Der Zug Berlin-Norderney ist gestern bei Ocholt entgleist. Der Materialschaden ist groß. Personen wurden nicht verletzt, da der Zug langsam fuhr.

Pilsudskis Sieg im Sejm.

w. **Warschau**, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Sejm wurde eine von der Rechten gegen den Staatschef Pilsudski beantragtes Mißtrauensvotum nach kurzer Debatte mit 205 gegen 187 Stimmen abgelehnt.

Die Faszisten für Neuwahlen.

t. **Rom**, 27. Juli. (Drahtber.) Der Führer der Faszistischen Partei Mussolini erklärte, daß er eine baldige Vornahme von Neuwahlen für notwendig halte, damit die faszistische Partei, die im Lande über eine Million Anhänger besitze, auch entsprechend im Parlament vertreten sei. Die jetzige Zahl der Abgeordneten in der Kammer entspreche in keiner Weise der Größe der Partei. Bei den Neuwahlen würden die Faszisten mit unversöhnlicher Taktik kämpfen.

Straßenkämpfe in Ravenna.

t. **Mailand**, 27. Juli. In Ravenna hat die seit einigen Tagen herrschende Spannung zwischen den Faszisten und den extremen Linksparteien, Kommunisten, Republikaner und Sozialisten zu außerordentlich heftigen blutigen Straßenkämpfen mit zahlreichen Todesopfern geführt. Die Kommunisten hatten vom Lande Verstärkungen zugezogen und den offenen Kampf mit den Faszisten aufgenommen. Hierbei wurden 3 Bomben geworfen und mehrere Personen verletzt. Ein Faszist wurde zu Tode geprügelt. Als die Polizei einschritt, kam es zu lebhaften Gefechten, die über eine Stunde dauerten. Bis jetzt sind 7 Tote festgestellt.

t. **Mailand**, 27. Juli. (Drahtber.) Die Lage in Ravenna hat sich sehr ernst gestaltet. Nach einer Meldung des „Secolo" haben die Faszisten infolge der Zwischenfälle ihrer Mannschaft Befehl gegeben, sich bei Ravenna zu konzentrieren. In einem Manifest fordern die sozialistischen, kommunistischen und republikanischen Führer auf, sich innerhalb 24 Stunden zu bewaffnen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Nummer 14. **Beilage zum Karlsruher Tagblatt** 28. Juli 1922.

Am Herzen der Heimat.

Badische Bilder.

XI.

Im Sonderzug nach Triberg.

Die Meinung des Wettergottes mich diesmal

korporierter Couleur fragten nicht lange, ob sie akkompagnieren dürften. Besondere Freude herrschte in Forchheim, wo ausnahmsweise unser „Expreßzug" einen Halt machte, um etwa über 100 Fahrgäste mitzunehmen. Der Zug eilte

dann mit größter Pünktlichkeit Offenburg zu. Hier fand der übliche Maschinenwechsel statt, und zwei moderne Riesenlokomotiven brachten die über 700 Reisenden auf den Schienenweg der Schwarzwaldbahn.

Konnte man sich bisher schon an manchem schönen landschaftlichen Bild, an ragenden Burgen und Schlössern erquicken, so sollte doch das Großartigste noch erlebt werden. Da nicht alle auf der „schönen Seite" sitzen konnten, so gab es im Zug ein fortwährendes Hin- und Herpendeln. Manches belehrende und begeisternde Wort wurde gesprochen, um die Schönheit der Heimat zu verdeutlichen. Der Schwarzwald schiebt seine Kulissen immer näher an den Zug, und die ersten Schwarzwaldhäuser in ihrer einzigen Art senden ihren Gruß. Schützend dehnen sie ihre bemoosten Dächer bis fast auf die Erde. Der langentbehrte Anblick weidender Herden auf sattgrünem Grunde, durch melodisches Glockengeläut angekündigt, sind namentlich von den weiblichen Empfindsamen als gutes Omen angesehen.

An der eingeengten Kinzig geht es bei dem bekannten Hausach auf die eigentliche Schwarzwaldbahn ins Gutachtal. Die Gegend gewinnt rasch den Charakter des Gewaltigen, dem aber doch das Liebliche nicht abgeht. In bedeutender Höhe zieht die Bahn an den prächtigen Ausschnitten der Natur dahin, in buntem Wechsel bald das Freundliche, bald das Erhabene betonend.

Aber nicht genug damit, daß wir die Gegend überhaupt sehen, windet sich die Bahn in technisch erforderlichen Kehren verschiedenemale an dem reizenden Panorama vorbei. Durch zahlreiche Tunnels dröhnt der Zug, um nach deren Verlassen stets mit einem neuen Eindruck zu überraschen. Der Blick kann in anmutige Täler gleiten, in denen sich die hellen Bänder der Straßen und Bäche hinziehen. Er schweift gegen die grünen Matten und die ernst schweigenden Wälder mit ihren himmelragenden Tannen. Wir können den Schienenweg genau verfolgen und die Größe des Eisenbahnbaues ermessen, der an Kühnheit seinesgleichen sucht. Ein imposantes Manifest menschlichen Geistes, dessen Verwirklichung heute zu dem Unmöglichen gehören dürfte.

Nachdem der Großhaldetunnel passiert ist, können wir das Ziel unserer Fahrt, Triberg, erkennen. Am Bahnhof werden wir freundlich in Empfang genommen. Der Regen hat aufgehört, und so wird der Morgengesang eines Durlacher Gesangvereins zu einer weihevollen Einleitung des Sonntagmorgens. Die Triberger Herren bieten ihre Führung an, aber es sind nur wenige, die das herzliche Anerbieten annehmen, da die meisten sich ihre eigenen Pläne gemacht haben. Jedoch muß das Entgegenkommen der Abgesandten Tribergs mit besonderem Dank vermerkt werden.

Wir sind an einem internationalen Platz ersten Ranges. Am Eingang zur Hauptverkehrsstraße bewundern wir das Denkmal für Gerwig, den genialen Erbauer der Schwarzwaldbahn. Der erste Gang soll uns den höchstgelegenen Wasserfall Deutschlands sehen lassen. Der Führer sagt uns, daß die Gutach etwa 163 Meter hoch herabstürzt. Nach der anhaltenden Regenzeit der letzten Tage erleben wir hier keine Enttäuschung. Brandend und zischend wälzen sich die blaugrünen Gebirgswasser über die Felsen und gewähren ein höchst fesselndes Naturschauspiel. Globetrotter und Schwärmer, stille Beschauer und bramarbasierende Alleswisser sind hier zu treffen; es ist ein Stelldichein für alle.

Aber nicht nur den berühmten Wasserfall besitzt Triberg; es ist von der Natur überreich bedacht. Auf schönen Wegen, in Tälern und Höhen, kann es dem Besucher so manches bieten, was ein anderer Platz nicht hat. Ein bezauberndes Villengewirr, Hotels ersten Ranges und angenehme Gastwirtschaften, dazu eine sehr beachtenswerte Industrie, die in ihrer Eigenart kein Gegenstück hat: die Uhrenindustrie, deren anheimelnde Produkte uns überall begegnen. Im Bureau des Verkehrsvereins, dessen prominentes Haupt auch das Haupt der Stadt, Bürgermeister de Pellegrini ist, sehen wir nicht nur, daß für die Gäste ein glänzendes Programm vorgesehen ist, sondern auch alle die reizenden Erzeugnisse des Schwarzwälder Kunstfleißes. Keramik, die den Stempel der urwüchsigen Erfindung und des völkischen Einfalls trägt, gar süße Puppen in den urechten Trachten der Gutacherin, Glottertälerin usw. Nicht zu vergessen die originellen Gefäße, die den gebrannten Geist enthalten und so noch vielerlei. Die Gewerbehalle ist die instruktive Zusammenfassung des industriellen Fleißes dieser herrlichen Stätte von Erholung und Arbeit.

Die Witterung gestattet einen Ausflug, der uns auf die Kroneck führt. Für kurze Zeit ist uns ein überraschend schöner Umblick gegönnt, der uns für das Emporsteigen entschädigt. Es geht dann zum hell und traulich gelegenen Schonach hinab, das sich mit seinen anmutigen Häusern sogleich als Sommerfrische zu erkennen gibt. Der Regen bannt uns hier fest, aber die gemütlichen Räume des Schwanen, allwo sich ein fideler Mandolinenklub eingenistet hat, der die Gratistafelmusik spendet, machen den „Schnürlregen" des „Weißen Rößls" vergessen. Auch heute kann das geplante Waldfest nicht im beabsichtigten Rahmen stattfinden, aber unser Buen retiro gestattet uns, den vorbeiziehenden Zug in Augenschein zu nehmen, wie er fröhlich und unbekümmert ins Trockene strebt.

Hier herrscht dauernd ein fröhliches Leben, nicht in wilder Ausgelassenheit, aber in der naturgebotenen Art, die einem kernigen Stamm eigen sein muß. Hier streift auch der Städter gern alles ab, was ihn an die gesellschaftlichen Unerfreulichkeiten gemahnt, hier lauscht er gern dem Gespräch der Einheimischen, die so viel des Anregenden und Unverfälschten zu geben wissen. Hier ist man der Natur zurückgegeben, die uns immer wieder annimmt, wie eine Mutter das entfremdete Kind. Und sei es auch nur für die Kürze eines Sonntags, so haben wir doch so viel des Schönen genossen, daß man dem veranstaltenden Verkehrsverband wirklich dankbar sein muß. Das ist umsomehr anzuerkennen, als die Eisenbahn in Bälde wieder gezwungen ist, eine Erhöhung vorzunehmen, so daß die gebotene billige Fahrgelegenheit noch mehr in der Wertschätzung steigen wird. —

Der Abend gehört wieder dem schönen Städtchen an den drei Bergen, Triberg. Von allen Seiten strömen die Besucher aus der Karlsruher und Mannheimer Gegend herbei, die in zwei Sonderzügen in die Heimat wollen. An gemütlicher Stätte plaudert man über den ereignisreichen Tag, der so viel innere Bereicherung brachte und dem man in den Erinnerungen einen bevorzugten Platz einräumen kann.

H. Gerhardi.

Die Sage vom Wachtelbrunnen beim Schloß Eberstein.

Von Heinrich Langenbach.

Wer Schloß Eberstein von der alten Obertsroter Straße erreichen will, ohne über die autogesättigte Schloßstraße zu gehen, der wandere den Hildaweg — an den drei Tannen — hinauf. Auf diesem aussichtsreichem Weg kann er sich so recht herzlich über seine Heimat freuen und sicherlich befriedigt ihn dieser Aufstieg weit mehr, als der vorgenannte. Etwa dort, wo der Weg in die neue Schloßstraße einmündet, gelangt man an ein bescheidenes — vielleicht auch etwas vernachlässigtes — Brünnelein. Wir stehen vor einer Art Brunnenstube, dessen stark übermooster Sturzstein die Jahreszahl 1545 trägt. Es ist der Wachtelbrunnen, der zu Zeiten, als die Ebersteiner Herren noch auf dem Schlosse hausten, ob seines ausgezeichneten Trinkwassers vielbesucht war — heute aber leider nur wenigen noch bekannt ist; ja fast niemand will seinen Namen noch wissen. Und wenn auch — die Sage hat trotzdem hier ihr rankend Efeu gepflanzt; sie lebt im Volke in zwei Fassungen spärlich fort. Seit undenklichen Zeiten ist es am Wachtelbrunnen nicht recht geheuer, vornehmlich nachts, so daß selbst die trutzigen Grafen von Eberstein es einstens vermieden, zur Geisterstunde da vorbei zu reiten. Tagsüber aber, namentlich zu Sommerszeiten, wenn drückende Schwüle überm Tale lagerte, fanden sich die ebersteinischen Herrschaften ein, pflegten allda zu speisen und trieben allerlei Kurzweil. Von der Dämmerstunde an jedoch mied man den Ort. Einmal soll Graf Wilhelm von Eberstein eines Morgens, als es noch dunkel war, mit seinem Pferd am Wachtelbrunnen vorüber geritten sein. Da sei er mit samt dem Pferde viele Klafter weit in die Tiefe gestoßen worden; doch trug er und das Tier keinen Schaden davon. Graf Wilhelm behauptete damals, ein Gespenst habe ihn zu Fall gebracht. Seine Vorfahren erzählten sich, Adam von Rosenstein, ein unehelicher Ebersteiner, habe vor vielen Jahren einen Schatz (gestohlenes Geld) am Wachtelbrunnen vergraben und eine Tanne dazu gesetzt. Dieser Adam von Rosenstein sei bis zum Absterben jede Nacht zum Brunnen geschlichen, habe dort Wasser getrunken und gebetet. Nach seinem Tode hätte er zur Strafe, daß er seinem Herrn auf Eberstein das Geld entzog, bei Nacht umgehen müssen. Die Zimmerische Chronik berichtet dazu. „Vor wenigen Jahren, nämlich anno 1562, ist dasselbe Geld bei Nacht ausgegraben und gestohlen worden; aber niemand kann genau sagen, wer der Täter ist."

Der Schatzgräber hat sich also von dem Gespenst nicht schrecken lassen,

Noch eine zweite Sage hat ihren Schauplatz am Wachtelbrunnen; diese entbehrt gleichfalls nicht des geschichtlichen Hintergrundes. Im Jahre 1518, als im Lande ein großes Sterben war, weilte der fromme Graf Leonhard mit seiner Gemahlin, der Gräfin Kunigunde von Sonnenberg, auf Eberstein. In seinen Diensten stand der treffliche Koch Marcell. Diesem begegnete einmal eine seltsame Geschichte. Nach einem arbeitsreichen Tag begab er sich kurz vor Mitternacht in seine Schlafkammer. Da er aber noch keinen Schlaf verspürte, so ging er ans Fenster und schaute über den dichten Tann hinweg, gen Gernsbach, allwo alles in tiefem Schlummer lag. Plötzlich gewahrte er am Wachtelbrunnen in seines Fensters Nähe einen eigenartigen Lichtschein, in dem sich gespensterhafte Personen, Männer, Frauen und Kinder in wildem Tanze drehten und alsdann den Weg gen Eberstein einschlugen. Als der Geisterzug dicht an der Schloßmauer vorüberzog, konnte der entsetzte Koch sogar die Personen erkennen. Voran schritt der Bader aus dem Städtchen, neben ihm seine Braut, beide bleich und hohlwangig. Ihnen folgte eine Mutter mit ihrem Kind, der Bürgermeister auf einen Stab gestützt und diesem eine große Anzahl ihm wohlbekannte Leute aus Gernsbach. Voll Entsetzen gewahrte Marcell sich selbst im Zuge; sein leibhaftig Ebenbild. Er sah die Geister das Schloß umkreisen, dann schwanden ihm die Sinne. Noch in derselben Woche kam die Pest ins Tal und raffte gar viele Bewohner weg. In Gernsbach starben sie alle der Reihe nach weg, so wie sie der Koch im Zuge vom Wachtelbrunnen herkommen sah; vom Bader angefangen. Voll Todesgrauen zählte Marcell die Reihen ab, einem jeden gab er, des unabwendbaren Geschickes sicher, das Totengeleit, bis die Pest auch ihn eines Tages von der Erdennot und Marter erlöste.

Und mit diesem Tag war die Seuche aus der Gegend verschwunden.

Literatur.

Wegweiser durch Baden mit Verzeichnis der Hotels, Gasthäuser, Pensionen und Sanatorien.

In erweiterter Auflage ist der für die Auswahl eines Erholungsaufenthaltes in Baden empfehlenswerte Wegweiser erschienen. Die praktische Schrift enthält die wichtigsten Angaben über die einzelnen Fremdenplätze, Bade- und Kurorte in den badischen Erholungsgebieten des Schwarzwaldes und Odenwaldes, am Bodensee, Rhein und Neckar mit Nachweis von über 800 Hotels, Gasthäusern, Pensionen und Sanatorien sowie Hinweise auf private Unterkunftsmöglichkeiten. Die Pensionspreise sind in einer Beilage nach dem Stand Anfang Juli 1922 enthalten. Bezug durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe, Kaiserstr. 145, Eingang Lammstraße, (Postscheckkonto 4422 Karlsruhe) gegen Ueberweisung von 5 Mk., in Karlsruhe außerdem beim Verkehrsverein Kaiserstr. 158, erhältlich.

Aus Kurorten.

Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 46 984.

BADEN

BADEN.
Ganzjähriger Kurbetrieb!
Unterkunftsmöglichkeit für alle Ansprüche!
...malbad im Schwarzwald.
...lenkrheumatismus, Gelenkerkrankungen,
...rhe der oberen und tieferen Luftwege.
...rtliche Veranstaltungen im Sommer und Herbst
...tädtische Verkehrsamt.

Hotel Regina
unter persönlicher Leitung des Besitzers. Vornehmes Familienhotel I. Ranges beim Kurhaus. Großer schattiger Garten. Terrassenrestaurant. Bes. **P. Keppeler.**

Hotel Schwarzwald-Hof Altbekannt bürgl. Haus, nächst der Badeanstalten u. Kuranlagen, das ganze Jahr geöffnet. Wein- u. Bier-Restaur., Pension. Tel. 9. **A. Wäldele**, Bes.

Hotel Stadt Straßburg u. Quellenhof
Sophien-Allee. Allernächst den Bädern und Kurhaus. Neuzeitlich eingerichtet. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Großer Garten. Terrassen. Zimmer und Verpflegung von 320 Mk. ab.
Besitzer: **Fritz Höllischer.**

130 Zimmer, wovon viele mit anschließendem Privat-Thermalbad. — Volle Pension von Mk. 320.— an.

Hotel Terminus. Gegenüber dem Bahnhof, schöne freie Lage. Jeder Komfort. Terrasse. Mittlere Preise. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Restaurant und Gebrüder Benz.

Stadtgarten-Restaurant
Telefon 174 **Karlsruhe** Telefon 174
Schöne Lokalitäten. Gedeckte Hallen.
Kaffee mit eigener Konditorei
Vorzügliche Weine. ff. Biere.
Warme und kalte Speisen.
Inhaber: **Max Schmitges.**

Für die Reise gibt es nichts **Praktischeres** und **Billigeres**, als meine bewährte
Dauer-Wäsche
kalt abwaschbar, mit Ia Stoffeinlage. Weiter empfehle
Hosenträger, Krawatten, Schirme, Stöcke, sowie sämtl. Herrenartikel.
Spezialhaus für Dauerwäsche u. Herrenmode-Artikel
Andr. Weinig jr., Karlsruhe, Tel. 5476, Kaiserstr. 40

Herrenalb
Das Paradies des nördl. Schwarzwaldes.
Beliebter Tagesausflug von Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim. — Touristenzielpunkt. — Prächtige Tannenwälder. — Herrliche Spazierwege. — Zahlreiche Aussichtspunkte. — Kuranlagen. — Conversationshaus. — Renom. Hotels, Pensionen, Villen, Sanat. etc. Mäßige Preise. — Ab 20. Mai täglich Konzerte der Kurkapelle, Theater etc. Nähere Auskunft durch die Kurverwaltung.

Ferienaufenthalt Angenehmer Sommeraufenthalt in schöner, waldreicher Gegend u. zu mäßigen Preisen empfiehlt
Gasthaus zur Krone, Reichenbach b. Lahr.

Kurhaus Thomashof Durlach.
Schöne, sonnige Höhenlage am Waldrand; vollständig neu hergerichtet, gute Verpflegung aus eigner Landwirtschaft. Mäßige Preise. Nimmt Kurgäste auf. Verwalter **Rau.**

Württbg. Schwarzwald
Gasthof zum Löwen
Nagold.
Pension, sehr gute Verpflegung von 150 Mk. an. Bei Anfragen Retourmarken.

Aus Baden

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

Ernannt.

Zum Oberzollsekretär: der Zollsekretär Huber in Rötteln; zu Zollsekretären: die Zollassistenten Fehlhaber in Neuenburg, Hannemann in Konstanz, Martz in Neuenburg, Nagel in Unteruhldingen und Schulz in Rheinheim; zu Zollassistenten: der Zollbetriebsassistent Bliesener in Freiburg.

Die Verpflegungssätze in den Landesbädern Baden-Baden und Dürrheim.

Amtlich wird mitgeteilt: Die für den Unterhalt der Kranken im Landesbad Baden-Baden und im Landessolbad Dürrheim aufzuwendenden Kosten machen eine weitere Erhöhung der Verpflegungssätze notwendig. Diese betragen vom 1. August 1922 an für Selbstzahler 115 Mk. täglich bei Benützung gemeinsamer Säle und 150 Mk. täglich bei Benützung von Einzelzimmern. Diese Vergütungen werden für Kranke, welche von näher bestimmten Behörden und Organisationen angewiesen werden und bei nachgewiesener Minderbemitteltheit auch für Selbstzahler, wenn sie die badische Staatsangehörigkeit besitzen oder im Lande Baden ihren Wohnsitz haben, auf 100 Mk. täglich bei Benützung gemeinschaftlicher Säle und 125 Mk. täglich bei Benützung von Einzelzimmern ermäßigt. Für Ehepaare oder andere Insassen, welche die Zuweisung eines gemeinschaftlichen Zimmers für sich in Anspruch nehmen, kommt ein Verpflegungssatz von je 135 Mk. bezw. 115 Mk. in Anrechnung. Hierfür wird gewährt: Wohnung, Heizung, Verpflegung, ärztliche Behandlung, Wartung, Bäder und sonstige Kurmittel.

Trotz der Erhöhung der Verpflegungssätze sind diese noch so mäßig, daß ein Kuraufenthalt ähnlicher Art sonst nur mit erheblich höheren Kosten möglich ist.

Deutscher Brauertag.

t. **Heidelberg**, 27. Juli. Die Haupttagung des Deutschen Brauerbundes, die sich an die Hauptversammlung der Brauerei- und Mälzereigenossenschaft, an die Tagung des Verbandes der deutschen Ausfuhrbrauereien und des Fachausschusses der deutschen Brauereiverbände (über die schon berichtet worden ist) anschloß, befaßte sich in der Hauptsache mit der wirtschaftlichen Lage der deutschen Brauindustrie. Auch hierbei wurde auf die Verteuerung aller Herstellungskosten und besonders auf die ungünstige Einwirkung der Valuta auf die Rohstoffbeschaffung hingewiesen. Als sehr bedauerlich wurde die zwingende Notwendigkeit bezeichnet, die Bierpreise in einer Weise erhöhen zu müssen, wie man das früher nicht für möglich gehalten hätte. Man gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß trotz aller Schwierigkeiten es im Laufe der Zeit möglich sein wird, eine Besserung auch in der Brauindustrie herbeizuführen. Die Aktion zu Gunsten des oberschlesischen Hilfsbundes wird auch vom Deutschen Brauerbund in weitgehendem Maße unterstützt.

Zum Raubmord bei Hohenwart.

t. **Pforzheim**, 27. Juli. Zu dem Raubmord an dem 68jährigen Fasser und Landwirt Leopold Haeffner in Hohenwart wird noch berichtet, daß gestern sechs Verdächtige festgenommen wurden, von denen aber drei wieder aus der Haft entlassen wurden. Unter den noch in Haft befindlichen ist ein Verwandter des Ermordeten, der 20jährige Fasser Ernst Willmann, ferner der im Hause Haeffners wohnende etwa 40jährige Fasser Sickinger und dessen 19jährige Tochter. Inwieweit die Verhaftung gegenüber diesen drei Personen aufrecht erhalten werden kann, muß abgewartet werden. Die an der Stelle des Verbrechens hinterlassenen Finger- und Fußspuren dürften vermutlich bald sichere Anhaltspunkte über die oder den wahren Täter ergeben. Der ermordete Landwirt Haeffner war nicht vermögend, aber ohne Zweifel ist der Beweggrund zu dem Verbrechen die Gier nach Geld. Die geraubte Summe dürfte kaum mehr als 500 bis 800 Mk. betragen. Haeffner hatte allerdings 30 000 Mk. Holzgeld bekommen, davon aber erst 8000 Mk. in Händen gehabt, deren größter Teil er wieder ausgegeben hatte. Der Ermordete war schwerhörig, sodaß dadurch die Tat erleichtert wurde.

*

t. **Mannheim**, 27. Juli. Eine gefährliche Unvorsichtigkeit mußte ein hiesiges 23jähriges Dienstmädchen mit dem Tode büßen. Das Mädchen hatte sich im Bett eine Zigarette angesteckt und war eingeschlafen. Durch Funken aus der Zigarette gerieten Kleider in Brand, und das Mädchen erlitt so schwere Wunden, daß es daran nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Ein bisher noch unbekannter Mann gab sich auf der Straße einem 14jährigen Schüler gegenüber als Polizeibeamten aus und entriß ihm das Fahrrad, mit dem der falsche Beamte davonfuhr. — Ein 55jähriger Arbeiter, der plötzlich erkrankte, erlitt auf dem Weg nach dem Krankenhaus einen Schwächeanfall und stürzte zu Boden, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog, an dessen Folgen er starb. — Nach dem Polizeibericht vom 26. Juli sind auf Grund von Gasthofkontrollen nicht weniger als 13 Personen verhaftet worden.

— **Walldürn**, 26. Juli. Am Sonntag fand im „Löwen" in Walldürn unter dem Vorsitz des Herrn Dekan Gruber die diesjährige zahlreich besuchte ordentliche Generalversammlung des landwirtschaftlichen Lagerhauses Walldürn statt. Generaldirektor Hopf (Tauberbischofsheim) erstattete einen ausführlichen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr. Im letzten Jahre konnte den Mitgliedern auf die angelieferten Früchte die bedeutende Summe von 312 084 Mk. zurückvergütet werden. Dies ist auf die ausgezeichnete Organisation der Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser Tauberbischofsheim zurückzuführen, die durch ihre Betriebe die angelieferten Produkte zum größten Teil selbst verarbeitet und dann unter Ausschaltung des Zwischenhandels die Fertigprodukte direkt den Verbraucherkreisen zuführt. Der Aufsichtsrat schlug der Mitgliederversammlung vor, die Geschäftsanteile der Genossen mit 10 Proz. zu verzinsen. Außerdem trägt die Genossenschaft die Kapitalertragssteuer. Dem Steuerrücklagefonds wurden 70 000 Mk., dem Hauptreservefonds 20 000 Mark und dem Erneuerungsrücklagefonds 80 000 Mark zugewiesen. Ferner wurde dem Vorstand und Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Bleifuß (Gerolzahn) wurde für die restliche Wahlperiode Bürgermeister Meidel (Dottersdorf) in den Vorstand gewählt. Der ausscheidende 2. Vorstand Wilhelm Kaufmann, Stadtrat, wurde einstimmig wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurden die Ausscheidenden Dekan Gruber (Sulzbach), Bürgermeister Berberich (Hornbach) und Eustach. Dörr (Höpfingen) wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Valentin Baumann (Waldstetten) wurde Gottfried Baumann (Waldstetten) gewählt. Die Geschäftsanteile der Mitglieder werden von bisher 25 Mk. auf 1000 Mk., die Haftsumme von bisher 200 Mk. auf 1000 Mk. erhöht. Die höchste Kreditgrenze für Einzelmitglieder wurde auf 30 000 Mk., die für Vereine und Genossenschaften auf 200 000 Mk. festgesetzt. Bezirksvorstand Kuhn (Walldürn) berichtete über die verheerende Wirkung des sogenannten Knotenwurmes in den Gerstenfeldern. Generaldirektor Hopf hielt noch einen Vortrag über die derzeitige wirtschaftliche Lage des Bauernstandes und die Aussichten der neuen Ernte. Der Vorsitzende Dekan Gruber wies zum Schlusse darauf hin, daß es noch viele andere Stände gibt, die in der heutigen Zeit in noch bedenklicherer und schwierigerer Lage sind als der Bauernstand.

— **Rastatt**, 26. Juli. Gestern fand unter zahlreicher Beteiligung die Wiedereröffnung der hiesigen Fohlenweide durch den Präsidenten des Verbandes mittelbadischer Pferdezuchtgenossenschaften Geh. Rat Dr. Guth-Bender statt, nachdem die durch das Brandunglück im August v. J. zerstörten Stallungen neu errichtet worden waren. Zum Auftrieb gelangten 24 Fohlen. An der Eröffnung beteiligten sich als Vertreter der Regierung Oberregierungsrat Fetzenmaier, der Präsident des Landesverbandes für Zucht und Prüfung des badischen Pferdes, General a. D. Frhr. v. Holtzing, der Präsident des Verbandes der unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften, Frhr. v. Göler, General a. D. Ullmann, Oberstallmeister a. D. v. Bohlen zu Halbach, der Vorstand der Pferdezuchtgenossenschaft der Hardt Weinhändler Franz Fischer in Karlsruhe sowie mehrere Vertreter der Industrie, u. a. die Herren Rothenheber und Gössel (Karlsruhe) und eine große Anzahl Vertreter der Landwirtschaft und der Pferdezüchter. Nach eingehender Besichtigung der neuen Stallungen und des Weidegeländes vereinigte sich eine große Anzahl der Herren zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Gasthaus zur Blume. Die Wiedereröffnung dieser schönen und ausgedehnten Weide darf im Interesse der im Aufblühen begriffenen Zucht des mittelbadischen Warmblutpferdes sehr begrüßt werden.

t. **Bühlertal**, 27. Juli. Durch Feuer ist das erst vor wenigen Jahren neueingerichtete Sägewerk der Firma Johann Kern Söhne in Obertal bis auf die Grundmauern zerstört worden. Die Brandursache ist nicht bekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, da große Holzvorräte verbrannten.

t. **Appenweier**, 27. Juli. Bei der Jagdverpachtung im hiesigen Gemeindewald wurden 73 000 Mark erzielt. Früher betrug die Pachtsumme 1700 Mark.

t. **Freiburg**, 27. Juli. Ein Architekt aus Baden-Baden teilte der Polizei mit, daß ihm auf dem Platz vor dem alten Rathaus eine Summe von 35 000 Mk., die er lose in der Tasche trug, gestohlen worden sei. Da der Bestohlene in stark betrunkenem Zustand war, so hatte der Dieb leichtes Spiel.

t. **Engen**, 27. Juli. Einige Burschen von Schlatt hatten, um bequemer zu Kirschen kommen zu können, einfach die Aeste der Bäume abgesägt. Da die Grundherrschaft keine Ersatzansprüche gestellt hatte, konnten die Burschen nur wegen Feldfrevels belangt werden; das Bezirksamt sprach gegen sie eine Geldstrafe von 100 ℳ aus.

t. **Heiligenberg** (Bodensee), 27. Juli. Der Erzeugerpreis für einen Liter Milch ist rückwirkend vom 1. Juli auf 7 Mark festgesetzt worden. Magermilch kostet die Hälfte.

t. **Konstanz**, 27. Juli. Der Landesverein badischer Schreinermeister hält vom 29. bis 31. Juli hier seinen Verbandstag ab.

t. **Insel Reichenau**, 27. Juli. Das auf der Rheinseite der Insel gelegene prächtige Schloß Königsegg, das von dem ehemaligen Konstanzer Fürstbischof von Fugger-Kirchberg-Weißenhorn um die Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut worden ist, ging um den Kaufpreis von 10 000 Dollar aus dem langjährigen Besitz des

feuerio
Doppelfettseife
80% Fett
daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.
VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

PELZE VERKAUF
32 Zirkel 32, 1 Treppe hoch
im Hause der Fahrradhandlung
eröffnet.
Sämtliche Neuheiten in
Pelzen
aller Art eingetroffen.
Große Auswahl! — Mäßige Preise!
W. Lehmann.

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Ungeziefer
aller Art vernichtet
B.F.g.K. F. Hößtern, Herrenstr. 5 und Ruitsstraße 10. Tel. 3196.
Auch Selbstvertilgungsmittel erhältlich.

Platz 524 Konzerthaus
Dienstag, 25. VII. Wenn Inter. vorh., bitte Adr. u. Nr. 1255 ins Tagblattb.

Mit Behagen

werden Sie feststellen, daß Ihre kleine Anzeige den gewünschten Erfolg gebracht hat, wenn Sie ihr die richtige packende Fassung gegeben und sie im
Karlsruher Tagblatt
haben aufnehmen lassen.

Leibchen, Büstenhalter
erstklassig in Material und Verarbeitung
vorzüglich sitzende langjährig erprobte Formen, preiswert.
„RECA"
idealster, elegant sitzender Korsett-Ersatz.
Spezialform für Umstandszwecke.
Aber bewahren Sie sich vor schlechtsitzenden Nachahmungen.
Aenderungen und **Reparaturen** auch anderer Korsetts sorgfältig und preiswert
Damenbinden, Gürtel
und sonstige Damen-Artikel.
Reformhaus Neubert
Kaiserstr. 118 Karlsruhe Kaiserstr. 118.

Turnen Spiel Sport

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA
Sonntag, 30. Juli 1922
im Fasanengarten:
10⁰⁰ V. f. B. A. H. gegen Phönix A. H.
2⁰⁰ Weiß-Mannsch. gegen F. Cl. Spinnerei-Ettlingen.
3³⁰ Saisoneröffnungsspiel unserer
I. Mannschaft gegen
1. F.C. Hanau 93
Mittwoch, 2. August 22 abends 8 Uhr
Spielerversammlung
für alle Mannschaften. (Noch nicht aufgestellte Spieler wollen sich melden.)
Freitag, 11. August 22, abends 8 Uhr:
außerordentliche
General-Versammlung
„im Goldenen Adler".
Tagesordnung wie am 8. Juli, außerdem: Satzungsänderung, Verschiedenes.
Mitglieder, helft mit beim Bau unseres neuen Sport-Platzes!

Beiertheimer Fußballverein E.V.
Sportplatz hinterm Hauptbahnhof
BFV
Samstag, 29. Juli 1922 von abends 6 Uhr an auf dem Sportplatz
Sommernachtfest
verbunden mit Theaterspiel, Preiskegeln, Musik u. Tanz.
Die Mitglieder nebst Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Die
Sportbeilage
des
Karlsruher Tagblatts
ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen.

1. Athl. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.
Fußballabteilung F.C. Baden.
Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Uebungsstunden von heute ab jeden Dienstag u. Freitag von 7—10 Uhr abends in der Turnhalle der Schillerschule, Kapellenstraße 1, stattfinden. Auch das Training für den Faustkampf findet an diesen Abenden statt. Um zahlreichen Besuch d. Uebungsstunden wird gebeten.
Der Vorstand.

Karlsr. Ruder-Verein.
Morgen Samstag 8½ Uhr, im Ruderhaus:
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Otto Velte über: „Die Mosel-Rhein-Wanderfahrt des Deutsch. Ruderverbandes in Wort und Bild."
Sportsfreunde willkommen.
Täglich Ruderfahrten.

Karlsruher Turngau (Kreis X Baden)
Sonntag, den 30. Juli 1922
I. Gau-Frauenturnen
auf dem Turnvereins Turn- u. Sportplatz
in Durlach
Vorm. 10 Uhr: Einzelwetturnen — Nachm. 2 Uhr: Allgemeine Freiübungen — Vereinswertungsturnen — Sondervorführungen.
Abends 6 Uhr: Siegerverkündigung.
Abends 8 Uhr in der Festhalle
Festball

Städtisch. Konzerthaus
Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn
Leitung: Direktor Adalbert Steffter.
Heute Freitag, abends 7½ Uhr
Vorstellung für Verein Volksbühne O 3
Das Glücksmädel.
Morgen Samstag, abends 7½ Uhr,
Mascottchen.
Sonntag, 30. Juli: 2 Vorstell. nachm. 3½ Uhr Familien- und Fremdenvorstellung.
Einmalige Nachmittags-Aufführung
Das Glücksmädel.
abends 7½ Uhr
Mascottchen.
Montag, den 31. Juli, abends 7½ Uhr
Vorstellung für Verein Volksbühne O 4
Das Glücksmädel.

Durlach
Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen
richte man für Durlach an unseren Vertreter
Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 393
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Pfannkuch & Co
Eingetroffen! Eine Schiffsladung weißer Auslands-Zucker
Pfannkuch & Co

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 28. Juli: Sabbatanfang 7.30 Uhr.
Samstag, den 29. Juli: Morgengottesd. 8.30 U. Predigt 9.30 Uhr. Rabbiner Dr. Cohn. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Sabbatausgang 9.00 U.
Mittwoch, den 2. August, Fasten der Zerstörung Jerusalems: Abendgottesdienst 7.30 Uhr.
Donnerstag, den 3. Aug.: Morgengottesd. 7.00 U. Abendgottesd 8.00 Uhr.
Werktags: Morgengottesdienst 7.00 Uhr. Abendgottesdienst 7.30 U.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 28. Juli: Sabbatanfang 7.30 U.
Samstag, den 29. Juli: Morgengottesd. 7.30 U. Schülergottesd. 2.45 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbatausgang 9.00 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.15 Uhr. Abendgottesd. 7.30 Uhr.

Neu aufgenommen!
Buntfärberei für Decken, Filze u. Stoffe aller Art.
Durch buntfärben (mehrfarbig) können selbst die unansehnlichsten Gewebe wieder wie neu hergerichtet werden! Farbenzusammenstellung nach jedem Wunsch. Beachten Sie bitte die
Ausstellung in meinem Laden Kaiserstraße 66 beim Marktplatz.
Ferner **neu** aufgenommen:
mottensichere Ausrüstung für Wollstoffe, Teppiche, Sofabezüge etc. etc.
Durch dieses Verfahren werden die Stoffe etc. **dauernd** gegen jeden Mottenschaden geschützt. Die einmaligen geringen Ausgaben stehen in gar keinem Verhältnis zu dem großen Verlust durch Mottenfraß.
Karl Timeus Tel. 2838
Färberei u. chem. Waschanstalt Marienstr. 19/21, Kaiserstr. 66.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Sanitätsrats Dr. Stiegele in die Hände eines Amerikaners über. Das zum Schloß gehörige vorzügliche Rebgelände und ein kleinerer Teil des Mobiliars sind in dem Kaufpreis mitinbegriffen. — Der Dachstuhl des Wohnhauses des Landwirts Beck unweit der Dampfschifflandestelle stürzte plötzlich ein. Durch ein wahres Wunder entging der Besitzer sowie seine Familie einem weiteren Unglück. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Mark.

Aus Nachbarländern

t. **Friedrichshafen**, 27. Juli. Zwei Touristen, der 27jährige Ingenieur Hans Wollmann von hier und der gleichaltrige Offiziant Gruber an der Realschule in Lindau, unternahmen am Sonntag eine Besteigung der Wirmensäule im Bregenzer Wald. Als sie bis Dienstag nicht zurückgekehrt waren, wurde eine Rettungsmannschaft ausgesandt, die die beiden Bergsteiger am Fuß des Berges tot auffand. Die Wirmensäule ist bis jetzt noch nicht erstiegen worden.

t. **Zweibrücken**, 27. Juli. In Wörschweiler ist eine Familie nach dem Genuß von selbstgesammelten Pilzen erkrankt. Die 25jährige Ehefrau und ein zweijähriges Kind starben, während der Ehemann und ein anderes Kind schwer krank darniederliegen.

t. **Colmar** (Elsaß), 27. Juli. Ein schweres Hagelwetter hat über der Gegend von Colmar und südlich davon, sowie über der Gegend von Schlettstadt großen Schaden angerichtet. Bemerkenswert ist aber, daß die Hagelabwehrstationen gute Dienste geleistet haben. Auf einer Station wurde gleich beim Fall der ersten Hagelkörner eine Rakete in 600 und eine zweite in 1200 Meter abgefeuert. Der Erfolg war überraschend, denn die Gefahr war sofort abgewendet.

Karlsruher Herbstwoche 1922

Die sportlichen Veranstaltungen.

Nachdem über das künstlerische Programm eingehend berichtet wurde, seien heute die sportlichen Ereignisse erwähnt. Sie zeigen, daß die Landeshauptstadt ihren Rang als Sportzentrale behaupten will, indem sie eine Reihe von Sportarten zur Geltung bringt. Verschiedene Veranstaltungen gehen der Herbstwoche voraus. Im einzelnen sind vorgesehen:

26. August, (Samstags) abend 8 Uhr Athletik-Sport-Klub Germania-Sportfreunde e. V. große Sportvorstellung, verbunden mit Städtewettkampf im Ringen, Gewichtheben und Faustkampf, Karlsruhe-Stuttgart unter Mitwirkung des 1. Europameisters im Gewichtheben, Köhle (Stuttgart) und 2. Europameisters Otto Oesterlin (Khe.), ferner des 1. Deutschen Kampfspielleiters im Gewichtheben Lang (Stuttgart) sowie bekannter Ringer und Boxer. (Colosseum.)

3. September: Fußball; Städtewettspiel.

10. September: Staffellauf des Stadtausschusses für L. u. F. (Bis jetzt liegen ca. 15 Meldungen vor.) Endlauf im Stadtgarten. Der Lauf ist als Auftakt der engeren Herbstwoche gedacht.

Das Arbeitersportkartell ist eingeladen.

17. u. 24. September: Tennisstädtewettspiel des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins e. V. auf dessen Plätzen am Kühlen Krug.

17. September: Herbst-Regatta des Karlsruher Regatta-Verbandes.

17. September: Wettfechten des Bad. Fechterverbandes (Zentralturnhalle.)

1. Oktober: Schauschwimmen mit Vereinswettkämpfen. Karlsruher Schwimmverein e. V. (Vierordtbad.)

15. Oktober: Schauturnen „Kraft und Anmut" Karlsruher Männerturnverein e. V. (Festhalle.)

Aus dem Stadtkreise

Erstes Gaufrauenturnen des Karlsruher Turngaues.

Der Turnverein Durlach E.V. 1878 rüstet zum Empfang der Turnerinnen des Karlsruher Turngaues zum ersten Gaufrauenturnen am kommenden Sonntag, 30. ds. Mts., auf seinem Turn- und Spielplatz. Die sämtlichen Turnerinnenabteilungen des Gaues, der heute mit weit über 30 Vereinen zu den stärksten im 10. Turnkreis zählt, nehmen an diesem Gauturnen teil. Der turnerische Teil umfaßt am Vormittag ein Einzelwetturnen (Fünfkampf), je 2 Uebungen am Barren und Pferd und einer Freiübung; am Nachmittag einen Festzug durch die Haupt- und Adlerstraße zum Festplatz mit anschließenden allgemeinen Freiübungen, Vereinswertungsturnen und Sondervorführungen einzelner Vereine und Schülerinnen. Der ganzen Veranstaltung wird von allen Seiten mit ganz besonderer Spannung entgegengesehen; es ist doch die erste turnerische Veranstaltung, deren technischer Teil nur von Frauen und Mädchen bestritten wird. Die große Zahl der bereits gemeldeten Teilnehmerinnen wird einen Einblick gewähren in das Wesen des Frauenturnens im allgemeinen und in den Stand desselben im Karlsruher Turngau im besonderen. Dieses umfassende Turnen, das am Sonntag auf dem Durlacher Turnvereinsplatz gezeigt werden wird, dürfte auch in erster Linie geeignet sein, die ganz unberechtigten Vorurteile, die heute noch gegen das Frauenturnen bestehen, zu verscheuchen und eindringlich dartun, wie dringend notwendig auch für unsere Mädels und Frauen, die doch zum größten Teil, gezwungen durch die heutigen Verhältnisse, heute mitten im Erwerbsleben stehen, gerade das regelmäßige Turnen ist. Gut Heil!

*

Gesellschaftsreisen Schwarzwald—Bodensee—Vorarlberg und Tirol. Die am 7. und 21. August ihren Anfang nehmenden 10tägigen Gesellschaftsfahrten haben so großes Interesse gefunden, daß die Ausführung beider Reisen bereits gesichert ist. In Baden-Baden beginnend, führen beide Fahrten über die Schwarzwaldbahn und den Bodensee nach dem oberen Rheintal und durch die schönsten Teile von Vorarlberg und Tirol zurück über Innsbruck, Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen nach München. Ein ausführliches Programm ist durch das Badische Reisebüro Karlsruhe, Kaiserstraße 145, Eingang Lammstraße, und dessen Vertretungen erhältlich.

Die Erhöhung der Tarife der städt. Straßenbahn und Lokalbahnen. Im Hinblick auf die erneuten Lohn- und Gehaltserhöhungen hat der Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses mit Wirkung vom 1. August d. J. an für die städt. Straßenbahn und Karlsruher Lokalbahn eine weitere Tariferhöhung beschlossen. Künftig werden kosten: eine Fahrt bis 5 Teilstrecken 5 M; über 5 Teilstrecken 8 M. Fahrscheinhefte bis 2 Teilstrecken 35 M; bis 5 Teilstrecken 48 M.

Durchführung von Kuren für Kriegsbeschädigte. Nach dem Reichsversorgungsgesetz kann das Reich unter gewissen Voraussetzungen Kuren in Badeorten und Lungenheilstätten gewähren. Zu diesem Zwecke hat es Plätze in 54 bekannten Kurorten und 72 Lungenheilstätten zur Verfügung und kann somit allen Anforderungen genügen. Auch ist Vorsorge getroffen, daß den Kuranträgen in kurzer Zeit entsprochen werden kann. Der Kriegsbeschädigte muß sich, wenn er eine Kur beantragen will, an sein Versorgungsamt wenden; denn nur auf diesem Wege kann er eine kostenfreie Kur erhalten. Für Kuren, die ohne Genehmigung der Versorgungsbehörden durchgeführt werden, wird kein Kostenersatz geleistet. Erfahrungsgemäß ist hauptsächlich im Sommer der Andrang zu den Bädern und Heilstätten sehr stark, während in den übrigen Jahreszeiten die Kurgelegenheiten in viel geringerem Grade benutzt werden, obwohl in vielen Badeorten und besonders in den Lungenheilstätten außerhalb der Sommerszeit die gleichen Erfolge erzielt werden können; es ist daher dringend zu empfehlen, die Kuranträge auch zu anderen Zeiten zu stellen. Eine Badekur kann nur dann von den Versorgungsbehörden gewährt werden, wenn die Erkrankung des Kriegsbeschädigten den Gebrauch bestimmter Kurmittel erfordert und ihre Anwendung ständig ärztlich überwacht werden muß. Ein gewöhnlicher Erholungsaufenthalt (Landaufenthalt, Aufenthalt in einem Luftkurort, Aufnahme in ein Erholungsheim) ist einer Badekur nicht gleichzuachten. Er kann erforderlichenfalls bei der zuständigen amtlichen Fürsorgestelle beantragt werden.

Volksschul-Schwimmfest. Am Mittwoch nachmittag fand im Städt. Schwimmbad zum ersten Mal ein Schwimmfest einer der Schulabteilungen der Volksschule Karlsruhe statt. Schüler und Schülerinnen der Schule Mühlburg hatten über den Sommer neben dem Turn- und Spielunterricht auch einen planmäßigen Schwimmunterricht erhalten. Bei der Veranstaltung am Mi[illegible] sie auf diesem Ge[illegible] gelernt hatten. [illegible] die anwesenden [illegible] städtischen Schulb[illegible] Badeverwaltung [illegible] reich erschienenen [illegible] nen die Vorführ[illegible] reigen, Staf[illegible] serballspiel, [illegible] Schüler wie Schü[illegible] Lehren, worunter [illegible] meister erwäh[illegible] sämtliche Leistung[illegible] der Wassersport [illegible] Interesse rechnen [illegible] daß mit der För[illegible] durch die Schule [illegible] und Schulleitung[illegible] innere und äuße[illegible] erworben haben.

Konzert im [illegible] Dienstag veranst[illegible] ruhe" unter de[illegible] Leonhard im [illegible] Konzert, das ei[illegible] und bei den In[illegible] fand.

Deutsche land[illegible] schule. In der [illegible] Genossenschaftssch[illegible] des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Berlin findet vom 2. Oktober bis 15. Dezember 1922 der 13. Lehrgang statt. Als Teilnehmer des Lehrgangs kommen in Betracht junge Leute und Angestellte landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände, Zentralgenossenschaften (Zentralkassen und landwirtschaftliche Hauptgenossenschaften) und größerer Einzelgenossenschaften, sowie Anwärter auf solche Stellungen, soweit sie genügende Vorbildung besitzen und bereits längere Zeit im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen tätig gewesen sind. Anfragen sind an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Berlin SW 11, Bernburger Straße 21, zu richten.

Auswanderer Vorsicht! Unter der Spitzmarke „Nach Java" werden in verschiedenen größeren deutschen Tageszeitungen unter dem Deckzeichen H. M. 100 Cheribon mehrere Herren für den Betrieb einer Plantage bei gutem Gehalt, Gewinnanteil, Zahlung von Ausrüstungsgeld und Zusicherung freier Reise gesucht. Da es nach den angestellten Ermittlungen in Java, besonders aber in der Kolonie Cheribon viele Arbeitslose gibt, so handelt es sich hier offenbar um ein Schwindelunternehmen, dem es auf die zehn international gestempelten Antwortscheine ankommt, die nach der Ankündigung der Bewerber seinem Gesuch beizufügen hat.

Gefährdung eines Bahntransportes. Mittwoch abend stieß ein hier wohnender Kellner auf dem Marktplatz mutwilligerweise einen Handkarren gegen einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, sodaß dieser beschädigt wurde. Der Mann ergriff die Flucht. Er konnte jedoch festgenommen und in das Amtsgefängnis eingeliefert werden.

Schwerer Diebstahl. In der Zeit von 20. bis 22. Juli wurden während der Abwesenheit der Bewohner zwei verschiedene Wohnungen vermutlich durch Nachschlüssel geöffnet und daraus folgendes entwendet: 1. eine goldene Damenuhr, weißes Zifferblatt, römische Zahlen, über dem Zifferblatt ein goldener Deckel mit einem runden Loch und markierten Zifferblatt, 1 goldene feingliedrige Halskette mit einem Schieber (schwarze Emailplatte eingelegt), diese Kette ist an die Uhr angelötet, eine goldene ovale Brosche mit einem Frauenbildnis, 1 goldenes dreigliedriges Armband, auf der Rückseite käferförmige grüne Einlagen, das Armband ist ein seltenes aus Rußland stammendes Stück, 1 längliche dazu gehörige Busennadel mit drei gleichen Einlagen, 6 silberne Eßlöffel, 1 silb. Kompottlöffel, 1 Paar schwarze Damenschnürstiefel mit Lackkappen, Größe 41, 1 neue schwarze Damen-Rindlederhandtasche, 1 schwarze lederne Reisetasche für Toilettenartikel, 12 weißleinene Bettücher gez. M. J., 6 baumwollene Bettücher gez. H. J., 18 weißleinene gebrauchte Bettücher z. T. gez. M. B., 6 weiße Damastbettüberzüge, 6 weißleinene Kopfkissenbezüge, 1 Ballen weißer Baumwoll-Hemdenstoff, 60 m lang, 3 m weißer Baumwollstoff, 2 Paar fast neue Tüllvorhänge, 4 m lila und 4 m schwarzer Satin, 1 Fenstermantel aus rotem Plüsch (vermutlich zur Verpackung der gestohlenen Gegenstände evt. verwendet), etwa 80 Aluminium-Fünfzigpfennigstücke, 1 Schweizer Nickelmünze, 1 franz. 1 Frankenstück mit dem Bildnis Napoleon III., 1 Schachtel Zigarren, 50 Stück Forstenland, 1 Schachtel Zigaretten, Sabina, Gesamtwert 44 000 Mark. 2. 1 silb. Obstschale, ovale Form, links und rechts je eine Lilie, 1 silb. Pokal mit Deckel und vermutlich mit Gravierung Louis Kautt, 6 silb. Kaffeelöffel, 3 silb. Eßlöffel, 1 silb. Damenuhr mit Goldrand, weißem Zifferblatt, römische Zahlen, Bügelaufzug, 1 silb. Damenuhrkette, bestehend aus Gliedern und Stäbchen, 1 längliche goldene Brosche mit schwarz. Perlen besetzt, eine goldene Brosche mit weißen Perlen besetzt, einen Blumenstrauß darstellend, 1 goldene Brosche mit mehreren Perlen und Blümchen, Gesamtwert etwa 10 000 Mark.

Veranstaltungen.

Städt. Konzerthaus. Auf die heute Freitag abend stattfindende Vorstellung für den Verein Volksbühne (O/3) „Das Glücksmädel" sei hiermit nochmals hingewiesen. — Morgen Samstag abend gelangt die Operette „Mascottchen" zur Wiedergabe. Sonntag nachmittag ist eine einmalige Nachmittagsaufführung von „Das Glücksmädel", während Sonntag abend „Mascottchen" aufgeführt wird. Montag abend ist als nächste Vorstellung für den Verein Volksbühne (O/4) „Das Glücksmädel".

Im Stadtgarten veranstaltet der Verein von Aquarien- und Terrarienfreunden in der Zeit vom 30. Juli bis zum 6. August eine Aquarienausstellung. Trotz der großen Schwierigkeiten, die in der heutigen Zeit einem solchen Unternehmen entgegenstehen, wozu neben der großen Teuerung hauptsächlich die schwere Beschaffung von ausländischen Zierfischen und Pflanzen gehört, hat der Verein dennoch geglaubt, keine Mühe und Opfer scheuen zu dürfen, um in der Oeffentlichkeit wieder für seine schöne Sache zu werben, die den Menschen aus dem häßlichen Tagesstreit heraushebt und hineinführt in die ewigen Schönheiten der Natur auch im kleinsten. Die Aquarienliebhaberei ist deshalb ein ausgezeich[illegible] Erziehungsmittel für die Jugend. Zählt doch [illegible] Hauptaufgaben, die Freude an [illegible] sgabe zu schär[illegible] alen und schäd[illegible] nhalten. Hierzu [illegible] iftigung mit der [illegible] bewesen unserer [illegible] bieten, wie sich [illegible] t ist es mit den [illegible] berei zu pflegen, [illegible] lung, zu zeigen, [illegible] arien ohne viel [illegible] berei nachgehen [illegible] h auch der an[illegible] llung zu seinem [illegible] ich schon mehrere [illegible] bester Erinne[illegible] sstellung zeigen, [illegible] ie Kriegsverhält[illegible] Aufgabe gewach[illegible] am kommenden [illegible] des Herrn Otto [illegible] rfahrt des deut[illegible] t 100 Original[illegible] herrliche Ruder[illegible] en Landschaften [illegible] im Ruderhaus [illegible] portsfreund un[illegible] veranstaltet am [illegible] stiger Witterung [illegible] chtfest. Bei ein[illegible] atz festlich illuminiert. Eine Musikkapelle, Theateraufführung auf einer Freilichtbühne, Kegelspiel usw. sorgen für die nötige Unterhaltung. Auch eine Weindiele mit Schrammelmusik wird ihre Pforten öffnen und zur Hebung der Stimmung beitragen. Da auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt ist, dürften den Mitgliedern, vorausgesetzt daß der Wettergott ein freundliches Gesicht zeigt, einige vergnügte Stunden sicher sein. (Siehe die Anzeige.)

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 27. Juli: Hans Horchler von hier, Oberrechnungsrat hier, mit Bertha Laukisch von Breslau; Adolf Gänshirt von Friesenheim, Hauptlehrer in Eichstetten, mit Anna Kretschmann von Tauberbischofsheim.

Geburten. 23. Juli: Ruth Lydia, Vater Gust. Berberich, Eisendreher. — 25. Juli: Fridolin Herbert, Vater Wilhelm Denkinger, Bahnarbeiter; Joseph Aloisius, Vater Joseph Heck, Lagergehilfe. — 26. Juli: Johanna Amalia Luise, Vater Ernst Kremer, Kaufmann; Werner Hermann, Vater Otto Oertel, Kaufmann; Hildegard Anna, Vater Fridolin Morlock, Schneidermeister; Irmgard Ilse, Vater Wilhelm Steinhauser, Kaufmann; Heinz Eberhard, Vater Wilh. Beutel, Kaufmann; Alfons Waldemar, Vater Lud. Huber, Metallarbeiter; Ursula Lore, Vater Dr. Paul Mayer, prakt. Arzt.

Todesfälle. 26. Juli: Otto, alt 12 Jahre, Vater Karl Schütterle, Friseur; Marie Dennig, alt 68 Jahre, Ehefrau des Schieferdeckers Wilh. Dennig; Babette Fleischmann, ledig, alt 53 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 28 Juli 1922. 11 Uhr: Otto Schütterle, Schüler, Ettlingerstraße 2. — 2 Uhr: Karl Leser, Eisenbahninspektor, Weltzienstraße 30. — 3 Uhr: Babette Fleischmann, Augustastraße 9. — 4 Uhr: Oskar Waldvogel, Uhrenhändler, Bruchsal. — 5 Uhr: Marie Dennig, Schieferdeckers-Ehefrau, Kapellenstraße 24.

Sport-Spiel

Leichtathletik.

Die Reichsjugendwettkämpfe der Lehrerseminarien I und II fanden gemeinsam am 26. Juli auf dem herrlichen Turn- und Spielplatze des Männerturnvereins statt. Vom Seminar I beteiligten sich von 15 in Betracht kommenden Schülern 11 an den Wettkämpfen, von denen 10 die vorgeschriebene Punktzahl erreichten und zwar: Burger 117 Punkte, Pfeifer 112, Zimpfer 110, Fetzler 107, Bastian 105, Wiederkehr 104, Kessler 102, Selzer 102, Senk 96, Haack 88. Die Teilnehmerzahl des Seminars I war gegenüber der des Seminars II gering, weil erst nach den Sommerferien an dieser Anstalt das neue Schuljahr beginnt. Vom Seminar II nahmen von 38 in Frage kommenden Schülern 27 an den Reichsjugendwettkämpfen teil, unter denen wieder 22 mit mehr als 80 Punkten hervorgingen. Es erhielten: Herterich 113 Punkte, Braunstein 112, Kunz Adolf 109, Kiefer Karl 108, Schleifer 108, Bauer 108, Lauel 107, Rauh 107, Gitzler 107, Wicher 105, Ostfeld 101, Herrmann 97, Bauer Wilh. 93, Martin 92, Mutschler 90, Bär 87, Lorenz 87, Fuchs Friedr. 87, Anselment 87, Velten 85, Schäffner 84, Hatzler 84. Den ersten Sieg errang mithin Burger mit 117 Punkten. —th.

Bunte Chronik

Gehobene Goldschätze. Im Anfang des Jahres 1917 versank der Dampfer „Laurentic", der damals der White-Star-Linie gehörte, an der Nordküste von Irland durch Auflaufen auf eine deutsche Mine. Er hatte für sieben Millionen Pfund (140 Millionen Goldmark) Goldbarren an Bord. Seit einiger Zeit ist das der englischen Admiralität gehörige Taucherschiff „Racer" damit beschäftigt, die versunkenen Goldschätze wieder zu heben. Die Versuche waren bisher recht erfolgreich. Obgleich der Schiffsrumpf im Bodensand des Meeres vollständig eingebettet ist, gelang es den Tauchern dennoch, durch einen glücklichen Zufall gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit auf die Schiffskammern zu stoßen, in denen die Goldbarren liegen. Sie haben bisher bereits für eine Million Pfund Goldbarren wieder an das Tageslicht befördert. Man hofft, bis zum September den Rest des Goldschatzes in Sicherheit bringen zu können. In der späteren Jahreszeit sind die Bergungsarbeiten infolge der dann einsetzenden Stürme unmöglich.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 27. Juli 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	760,5	13	SW	leicht	Regen	3
Danzig	754,7	16	NW	frisch	bedeckt	1
Berlin	761,7	15	W	mäßig	wolkig	2
Frankfurt	764,8	16	SW	leicht	bedeckt	—
München	760,3	12	SW	mäßig	bedeckt	4
Kopenhag.	757,8	14	NW	mäßig	heiter	0
Stockholm	754,1	20	N	leicht	heiter	0
Haparanda	759,0	16	N	frisch	wolkig.	—
Skudenes	757,1	12	SW	leicht	wolkig	0
Valentia	—	—	—	—	—	—
Paris	767,5	16	WNW	leicht	wolkig	1
Toulouse	767,3	17	SW	leicht	wolkig	0
Zürich	769,9	15	S	leicht	halbbd.	0
Wien	763,8	15	W	mäßig	wolkig.	1
Seydisfjord (Island	751,6	7	NO	mäßig	Regen	—
Spitzbergen	745,0	7	S	mäßig	wolkig	0
Jan Mayen	762,6	10	O	frisch	wolkig	0
Bäreninsel	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7^{25}

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	16	20	12	S	stark	bedeckt	0
Königstuhl Seehöhe 563 m							
765,3	13	16	9	W	leicht	bedeckt	6
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
765,9	17	22	14	SW	leicht	bedeckt	0
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
765,8	17	22	12	S	leicht	bedeckt	0
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	17	20	10	SW	leicht	wolkig	0
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	12	17	7	—	—	heiter	0
Villingen Seehöhe 712 m							
767,6	13	18	11	SW	leicht	bedeckt	0
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
657,1	9	12	7	NW	leicht	wolkig	0,5

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Unter der vorübergehenden Herrschaft des Hochdruckgebietes hatte Süddeutschland gestern etwas wärmeres, teilweise heiteres Wetter, doch ist abends wieder Trübung und Regen eingetreten, da sich der Einfluß einer Druckstörung geltend macht, die sich über dem Kanal entwickelt. Da sich das Hochdruckgebiet auflöst, steht wieder meist trübes, regnerisches Wetter bevor.

Wetteraussichten für Freitag, den 28. Juli: Meist trüb und regnerisch, Temperatur wenig verändert, mäßige westliche Winde.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	27. Juli		26. Juli
Schusterinsel	3,00 m		3,25 m
Kehl	3,90 m		3,73 m
Maxau	5,79 m		5,59 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5,64 m
„	— m	abends 6 Uhr	5,67 m
Mannheim	4,75 m		4,65 m

Tagesanzeiger

Freitag, den 28. Juli 1922.

Städt. Konzerthaus: „Das Glücksmädel". Abends 7½ Uhr.

Deutsche Demokratische Partei: Mitgliederversammlung. Abends 8 Uhr im Friedrichshof. (Großer Saal.)

Drogerie Boeß, Nelkenstraße 1; Dammert, Schützenstr. 82; Fischer, Karlstr. 74; Gebhard, Augartenstr. 24; Mannschott, Lenzstr.; Reis jun., Sofienstraße 128; Roth, Herrenstraße 26; Tscherning, Amalienstraße 19; Walz, Kurvenstraße 17 und Kaiserstraße 245.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 27. Juli (abends).

Belgien	—	Schweiz	10000
Paris	4350	London	2335
Neuyork	525	Italien	—
Holland	20370		

Tendenz: fest.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 27. Juli. (Drahtber.) An der Börse gelangten heute zur erstmaligen Notierung die Aktien des Salzbergwerkes Heilbronn in Heilbronn. Der Kurs dieser Aktien stellte sich auf 970 bezahlt und Geld. Sonst waren Industriewerte etwas niedriger. Freiburger Ziegelwerke 580 bezahlt und Geld. Benz 490 Geld, 500 Brief, Gebr. Fahr 570 Brief, Waggon Fuchs 580 Brief, Mannheimer Gummi 680 Brief, Rhein Elektra 400 Geld, Süddeutsche Drahtindustrie 650 Brief und Zuckerfabrik Waghäusel 700 Brief. In den Aktien der Badischen Assekuranzgesellschaft fanden Abschlüsse statt zu 1875 und 1825 Mk. pro Stück, ebenso Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhofaktien) zu 800 Prozent.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 27. Juli.

Die Börse bot auch heute ein recht unkläres Bild. Die starke Zurückhaltung hält an. Die innerpolitische Krise beeinflußte zwar die Börse wenig, da man immer noch an die friedliche Beilegung des Konfliktes zwischen Bayern und der Reichsregierung hofft. Die unsichere Stimmung wird vielmehr auf die unsichere Lage des Geldmarktes zurückgeführt. Eine Ausnahme in dem meist ruhigen Verkehr bildete lediglich der Markt für ausländische Renten und Aktien, auf dem sich zeitweilig ein regeres Geschäft entfaltete.

Im freien Verkehr war das Geschäft schleppend und das Kaufinteresse gering. Unter den wenigen Papieren, in denen Umsätze stattfanden, nannte man Gebrüder Altberg 200, Krügershall 710, Benz 505, Brown Boveri 380, Becker Stahl 515, Ufa 228, Inag 400. Am Montanaktienmarkt waren Harpener wieder im Vordergrund, sie eröffneten mit 3020 und blieben gesucht 3050—3100. Ferner konnten sich Gelsenkirchen, Lothringer Hütte, Caro im Kurse erhöhen. In den übrigen Werten dieses Gebietes stellten sich Kursabschwächungen zwischen 10—20 Prozent ein. Mannesmann lebhaft, plus 25 Prozent. Geringfügiger ist die Preisbewegung in Metall-, Maschinen- und Autoaktien. Waggon Fuchs verloren 10 Prozent auf 580. Hirsch-Kupfer und Heddernheimer Kupfer sowie einzelne chemische Aktien hatten weitere Abschläge zu verzeichnen.

Niedriger setzten Anilinwerte ein. Eine Ausnahme machten Badische Anilin und Elberfelder Farben, die fester waren. Unter den Zuckeraktien zeigten Badische Waghäusel und Zucker Heilbronn eine schwächere Tendenz. Oesterreichische Staatsbahnen 2210, Baltimore and Ohio 2250, plus 50 Prozent. Oesterreichische Kreditanstalt 86, büßten 3 Prozent ein. Lebhafter wurden 5 Prozent und 4 Prozent Tehuantepec gehandelt. 4 Prozent Oesterreichische Staatsrente 629. Schiffahrtsaktien neigten nach unten

Am Einheitsmarkt traten nur wenige Papiere durch eine festere Tendenz hervor. Angebot bestand für Preßhefe Bast.

Der Dollar wurde 524—517 genannt. Der Schluß der Börse war ruhig. Privatdiskont 5 Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 27. Juli.

Bei unveränderter Geschäftsstille, die sowohl im Devisen- wie im Effektengeschäft anhielt, war die Kursbildung für Devisen etwas fester, für Effekten aber unregelmäßig und überwiegend abgeschwächt. Die Einbußen betrugen anfangs 10—20 Prozent, vereinzelt darüber, für Harpener und Rheinstahl bis 85 Prozent. Unter dem Druck der Geschäftsstille bröckelten die Kurse dann zunächst weiter ab. Einige mäßige Kurssteigerungen, die am Montanmarkt und anderwärts zu bemerken waren, änderten an dem Bilde der Lustlosigkeit nichts.

Die Spekulation wandte sich im weiteren Verlaufe einzelnen Spezialpapieren zu; so wurden von Auslandsrenten, die bei geringem Geschäft im allgemeinen wenig verändert waren, Ungarische Goldrente und Mexikaner bei beträchtlich erhöhten Kursen stark gekauft. Auch 6 Prozent bulgarische Hypotheken und Pfandbriefe stiegen um 200. Ein größeres Geschäft bei steigenden Kursen entwickelte sich in Vereinigter Elbeschiffahrt.

Am Einheitsmarkt machten sich auf Grund des ermäßigten Kursstandes verschiedentlich Anlagekäufe bemerkbar.

Mannheimer Produktenbörse

Amtliche Notierungen: Mais, Natal 2150, Mais, amerik. Mixed 2100, Mais, La Plata 2150, Weizen, loco 2660—2700, Hafer 2350, Roggen, loco 2100, Wicken 1375, Wiesenheu 1475—1500, Rotkleeheu 1525—1575, Preßstroh 650—675, gebundenes Stroh 550—625, Reis 3000—4000. Tendenz: stetig.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.

Gummiwerke Neckar A.-G. in Friedrichsfeld i. B. Die genaueren Zahlen des Abschlusses des ersten etwa 10 Monate umfaßenden Geschäftsjahres der Gesellschaft liegen jetzt vor. Der Betriebsüberschuß belief sich auf 12 844 529 Mark. Davon gelangen 10 736 723 Mk. an allgemeinen Unkosten und 828 871 Mk. an Abschreibungen in Abzug. Danach erübrigt sich ein Reingewinn in Höhe von 1 278 934 Mark, wovon 81 700 Mk. der Rücklage, 50 000 Mk. dem Arbeiterunterstützungsfonds zugewiesen werden ,während an Vergütungen ebenfalls 50 000 Mk. ausgeworfen werden sollen. Die Dividende wird auf 10 Prozent festgesetzt. 97 234 Mk. bilden den Vortrag auf neue Rechnung. In der Bilanz stehen sich 7 065 543 Mk. Gläubiger und 6 716 906 Mk. Schuldner bei 7 332 873 Mk. Materialvorräten gegenüber. Trotzdem das erste Geschäftsjahr noch im Zeichen des Ausbaues stand, kann das Ergebnis als vollkommen befriedigend angesehen werden. Das schwere Brandunglück in Ladenburg, das die Gesellschaft des damals erst seit vier Wochen erbauten neuen Betriebes daselbst beraubte, fügte dem Unternehmen einen schweren Schaden zu. Da in Ladenburg keine geeigneten Fabrikationsräume und Bauplätze mehr gefunden werden konnten, konnte der Betrieb in Heidelberg-Wieblingen in einem außerordentlich geeignetem Gebäude untergebracht werden. Dieses Zweigwerk beschäftigt augenblicklich bereits 400 Arbeiter. Die Gesellschaft, welche über ein auf 10 Mill. Mark verdoppeltes Aktienkapital verfügt, sieht sich infolge der durch die überreichlichen Aufträge notwendig gewordenen Erweiterungsbauten gezwungen, der auf 29. Juli einberufenen Generalversammlung eine Kapitalserhöhung um 6 auf 16 Mill. Mark vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Kulmbach A.-G. in Kulmbach. Im vergangenen Geschäftsjahre konnte die Gesellschaft einen Bruttogewinn von 3 412 808 (1 697 729) Mark erzielen. Nach Deckung der Unkosten und 428 194 (182 087) Mark Abschreibungen erübrigt sich ein Reingewinn in Höhe von 186 251 (216 112) Mark. 300 000 Mark für die Errichtung eines Werkerhaltungskontos wurden vorweggenommen. An Dividenden werden 10 (15) Prozent zur Verteilung gebracht. Die Bilanz bezeichnet bei wiederum 1 Mill. Mark Betriebskapital die Kreditoren mit 1,64 (1,31) und die Außenstände mit 2 (0,37) Millionen Mark, bei 0,52 (1,02) Mill. Mark Vorräten. Die vorliegenden Aufträge lassen auch für das laufende Geschäftsjahr auf ausreichende Beschäftigung hoffen.

A.-G. für landwirtschaftliche Maschinen in Würzburg. Die Generalversammlung am 24. Juli genehmigte die vorgeschlagene Erhöhung des Aktienkapitals um 380 000 auf 1 Mill. Mark und wählte den Bergwerksbesitzer Funke-Berlin neu in den Aufsichtsrat. Im Geschäftsjahr 1921 konnte nach 37 698 (8590) Mark Abschreibungen aus einem Rohgewinn von 1 060 880 Mark ein Reingewinn von 199 247 (46 007) Mark erwirtschaftet werden. Daraus gelangen 10 (5) Prozent Dividende auf die alten Aktien zur Verteilung, während 130 000 Mark den Rücklagen (10 000), wobei 100 000 Mark mit der bisherigen Entwertungsrücklage in Höhe von 90 000 Mark zusammengelegt werden, als Zuweisungen zugeschrieben werden. In der Bilanz sind die Kreditoren mit 0,99 (2,85) Mill. Mark und die Debitoren mit 777 251 (370 289) Mk. angegeben, während sich Vorräte auf 0,68 (3,02) Mill. Mark belaufen. Das Geschäft bewegte sich im laufenden Jahre bisher in günstigen Bahnen, so daß auch für dieses Jahr mit einem befriedigenden Abschluß gerechnet werden kann.

Münchener Lichtspielkunst A.-G. in München. Die „Lichtspielbühne" dementiert die Gerüchte, nach denen der Emelka-Konzern und die Europäische Film-Allianz (Efa) Unterhandlungen über die Bildung einer Interessengemeinschaft abgeschlossen haben sollen. Zu diesem Zwecke sollte die Emelka ihr Grundkapital von 30 auf 100 Mill. Mark erhöhen. Es sind wohl Unterhandlungen geflogen worden, die aber ganz unverbindlicher Natur waren.

Ebinger Trikotwarenfabrik A.-G. in Ebingen. Die Gesellschaft veröffentlicht jetzt die genaueren Zahlen über ihren ersten Jahresabschluß. Mit einem Betriebskapital von 3 Mill. Mark, das inzwischen auf 7,5 Mill. Mark erhöht wurde, konnte die Gesellschaft einen Betriebsgewinn von 5 095 518 Mark erzielen, aus dem sich nach Abzug der Unkosten von 3 336 930 Mk. und Abschreibung von 206 557 Mark ein Reingewinn von 1 552 030 Mk. erwirtschaften ließ. Wie bereits mitgeteilt, wurde der auf 4. August einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent in Vorschlag gebracht, woran die neuen Aktien zu einem Viertel teilnehmen sollen. An Zuweisungen für die Rücklage werden 120 000 Mk. und an Aufsichtsratsvergütungen 115 078 Mk. verwendet, während 141 952 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Bilanz führt die Schuldner mit 4 510 604 Mk. und die Gläubiger mit 3 981 806 Mark bei 7 261 633 Mk. Vorräten auf. Für die nächsten 6 Monate ist die Gesellschaft mit Aufträgen und den dazu nötigen Rohmaterialien voll eingedeckt, so daß auch für das laufende Geschäftsjahr mit einem günstigen Abschluß zu rechnen ist.

Schuhfabrik Karl Maier in Frankfurt a. M. Die bisherige offene Handelgesellschaft Firma Karl Maier, Schuhfabrik in Frankfurt a. M. wurde mit einem Grundkapital von 6 Mill. Mark in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Maschinen- und Waggonbau A.-G. in Berchin (Oberbayern). Der auf 15. August einberufenen Generalversammlung wird von der Verwaltung die Erhöhung des Grundkapitals von 2,4 auf 6 Mill. Mark durch Ausgabe von 30 600 Stück Inhaberstammaktien zu je 1000 Mark vorgeschlagen.

„Royal Dutch" und „Standard Oil". Laut „Ag. Econ. et Fin." scheint aus Erklärungen der Verwaltung der Königl. Petroleumgesellschaft hervorzugehen, daß die Gruppe dieser Gesellschaft und die amerikanische Standard-Oil-Gruppe ein gemeinsames Vorgehen in der russischen Erdölindustrie erstreben. Die Verwaltung der „Königlichen" beabsichtige demnächst eine Konferenz der Interessenten zu veranstalten. Vermutlich wird sich diese Konferenz vorwiegend mit dem russischen Geschäft befassen. Nach der genannten Quelle haben schon gewisse Vorverhandlungen während und nach der Haager Konferenz in der oben gekennzeichneten Richtung stattgefunden, von denen anzunehmen sei, daß sie beachtliche Ergebnisse gezeitigt hätten.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts) am 27. Juli. Ochsenfleisch mit Knochen Pfd. 48—64 M., Rindfleisch mit Knochen Pfd. 50—56 M., Kalbfleisch mit Knochen Pfd. 58 bis 70 M., Kuhfleisch mit Knochen Pfd. 36—50 M., Hammelfleisch mit Knochen Pfd. 50—56 M., Schweinefleisch mit Knochen Pfd. 84—94 M., Kabeljau Pfd. 22—25 M., Schellfische Pfd. 18—25 M., Kartoffeln Pfd. 6—9 M., Blumenkohl Pfd. 10—18 M., Bohnen, grüne Pfd. 3—7 M., Rüben, gelbe Pfd. 3.50 bis 5 M., Kohlrabi Pfd. 3.50—4 M., Erbsen, grüne Pfd. 8 M., Wirsing Pfd. 2.50—3 M., Weißkraut Pfd. 7 M., Rotkraut Pfd. 12 M., Kopfsalat Stück 1—2 M., Endiviensalat Stück 1—2.50 M., Sellerie Stück 1 bis 3 M., Rettich St. 50 Pfg. bis 2 M., Gurken St. 25 Pfg. bis 15 M., Zwiebeln Pfd. 10.50—12 M., Tafeläpfel Pfd. 7—11 M., Kochäpfel Pfd. 5—7 M., Tafelbirnen Pfd. 9—13 M., Kirschen Pfd. 14 M., Pfirsische Pfd. 10—18 M., Mirabellen Pfd. 16—20 M., Heidelbeeren Pfd. 14—15 M., Himbeeren Pfd. 24 M., Johannisbeeren Pfd. 9—9.50 M., Stachelbeeren Pfd. 12 bis 14 M., Haselnüsse Pfd. 32—40 M., Orangen Stück 15 M., Zitronen Stück 1—8 M., Eier, frische Stück 8—8.20 M., Tafelbutter Pfd. 100—120 M., Schweizerkäse Pfd. 92—100 M., Rahmkäse Pfd. 56 M., Limburgerkäse Pfd. 56—64 M., Handkäse Stück 2.50 Mark.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	26. Juli	27. Juli
Badische Bank	526.—	526.—
Darmstädter Bank	268.—	268.—
Deutsche Bank	477.—	462.—
Diskonto Commandit	390.—	387.—
Dresdener Bank	284.—	282.—
Mitteld. Creditbank	242.—	240.—
Oesterr. Länderbank	89.50	88.—
Pfälzische Bank	48.—	49.—
Rheinische Creditbank	216.—	216.—
Südd. Diskonto-Ges.	283.—	283.—
Wiener Bankverein	69.—	67.50
Württbg. Notenbank	—.—	565.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1310.	1300.
Harpener	2975.	2970.
Laurahütte	2095.	—.—
Aschaff. Zellstoff	885.—	875.—
Grün & Bilfinger	627.—	698.—
Zementw. Heidelberg	710.—	730.—
Bad. Anilin	805.—	812.50
Scheideanstalt	1008.	1000.
Höchster Farben	716.—	712.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	364.—	350.—
Gebr. Junghans	460.—	460.—
Adler & Oppenheimer	1495.	1470.
B. Masch. Badenia	552.—	549.—
Maschfabr. Durlach	868.—	890.—
Maschfabr. Gritzner	1350.	1300.
Haid & Neu	750.—	750.—
Maschfabr. Karlsruhe	795.—	795.—
Oberursel	—.—	—.—
Schlinck & Co.	—.—	1700.
Schuhfabrik Herz	450.—	440.—
Elsässer Baumwolle	1000.	—.—
Spinnerei Ettlingen	—.—	1500.
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	590.—	565.—
Zellstoff Waldhof	701.—	690.—
Zuckerfabr. Waghäusel	702.—	699.—
Zuckerfabr. Frankenth.	699.—	694.—
Benz Motoren	510.00	500.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	690.—	675.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	26. Juli	27. Juli
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.—	—.—
4½ IV—V „	87.30	87.40
4½ VI—IX „	73.25	73.30
4½ 1924er „	95.25	95.29
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	117.—	117.—
3½% „ „	91.70	91.25
3% „ „	200.—	206.—
Deutsche Prämienanl.	79.40	79.30
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ „ 1922	99.50	—.—
4% Preußische Konsols	81.50	80.50
3½% „ „	67.30	67.30
3% „ „	75.50	75.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	73.50	73.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	460.—	463.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	2190.	2125.
Prinz-Heinrich-Bahn	4000.	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	1591.
Deutsch-Australien	511.—	512.—
Hamburger Paketfahrt	445.—	442.—
Hambg.-Südamerika	775.—	770.—
Hansa D.-Schiffahrt	376.—	376.—
Norddeutscher Lloyd	324.—	323.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	522.—	524.50
Darmstädter Bank	270.—	269.—
Deutsche Bank	470.—	465.—
Diskonto-Commandit	389.—	387.50
Dresdener Bank	282.—	—.—
Nationalbank	273.—	272.25
Oesterr. Credit	89.50	88.—
Reichsbank	206.25	205.—

Industrie-Papiere	26. Juli	27. Juli
Accumulatoren	1340.	1280.
Adlerwerke	461.—	465.—
Alexanderwerke	431.—	425.50
A. E. G.	731.—	727.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1705.	1701.
Augsburg-Nürnberg	904.—	940.—
Badische Anilin	795.—	808.—
Bergmann Elektrizität	551.—	545.—
Berl. Anh. Maschinen	510.—	500.—
Berliner Mäschinen	1015.	975.—
Bing Nürnberg	518.25	510.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1340.	1300.
Gebrüder Bühler	2600.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	790.—	749.—
Chem. Griesheim	755.—	770.—
Chem. Albert	1465.	1468.
Daimler Motoren	419.50	416.50
Dessauer Gas	541.—	520.—
Deutsch-Luxemburg	1215.	1210.
D. Eisenbahn S. W.	505.—	490.—
Deutsch Erdöl	2325.	2175.
Deutsches Kali	1875.	1885.
Deutsche Waffen	1535.	1520.
Deutsch Eisenh.	575.—	550.—
Dynamit Trust	681.—	675.—
Elberfelder Farben	721.—	735.—
Eschweil. Bergwerke	930.—	950.—
Feldmühle Papier	586.—	568.—
Felten & Guilleaume	810.—	822.—
Filter Brautechnik	1810.	1800.
Gaggenau	750.—	—.—
Gasmotoren Deutz	—.—	—.—
Gelsenkirchen	1330.	1319.
Genschow	600.—	575.—
Goldschmidt	928.—	902.—
Gritzner Maschinen	1330.	1355.
Hannover Maschinen	4800.	4900.
Hannover Waggon	635.—	660.—
Harpener	3025.	2975.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	800.—	793.—
Höchster Farben	711.—	711.—
Hösch Eisen	1450.	1435.

	26. Juli	27. Juli
Hohenlohe	801.—	760.—
Kali Aschersleben	1140.	1160.
Maschfabr. Karlsruhe	805.—	780.—
Ver. Köln.-Rottweil	810.—	799.—
Kostheimer Cellulose	770.—	770.—
Kyffhäuser	400.—	401.—
Lahmeyer Co.	380.—	379.—
Laurahütte	2050.	2060.
Lindes Eismaschinen	610.—	630.—
Ludwig Löwe	995.—	975.—
Lothringer Zement	682.—	700.—
Mannesmann	1185.	1160.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	870.—	870.—
Oberschl. Eisenindustr.	681.—	665.—
Oberschl. Kokswerke	1630.	1600.
Orenstein & Koppel	1060.	1001.
Phönix Bergwerke	1430.	1381.
Rheinisch Metall	430.—	416.—
Rheinisch Stahl	1380.	1310.
Rombacher Hütte	560.—	560.—
Rütgerswerke	700.—	685.—
Sachsenwerke	498.—	495.—
Schuckert & Co.	765.—	750.—
Siemens & Halske	1106.	1100.
Sinner Brauerei	620.—	600.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1515.	1495.
Stollberger Zink	1150.	1137.5
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	775.—	770.—
Vereinigt. D. Nikel	1300.	1335.
Vereinigt. Glanzstoff	2410.	2490.
Vereinigt. Stahl Zypen	3900.	3825.
Wanderer Fahrrad	1475.	1451.
Westeregeln Alkali	1575.	1675.
Zellstoff Waldhof	702.—	685.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2250.	2250.
Pomona	20000.	23000.
Kollmar & Jourdan	1200.	1200.
Hacketal Draht	650.—	660.—
Lothringer Hütten	952.—	940.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 27. Juli.

	26. Juli Geld	26. Juli Brief	27. Juli Geld	27. Juli Brief
Brüssel	4045.90	4054.10	4075.90	4084.10
Holland	20067.40	20107.60	20192.20	20232.80
London	2300.—	2304.80	2305.70	2310.30
Paris	4270.20	4279.30	4295.70	4304.30
Schweiz	9752.70	9772.30	9840.10	9859.90
Spanien	7992.—	8008.—	8021.90	8038.10
Italien	2352.60	2357.40	2362.60	2367.40
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	11101.30	11123.70	11101.30	11123.70
Norwegen	8666.30	8683.70	8778.70	8796.30
Schweden	13386.60	13413.40	13474.—	13501.—
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	514.90	516.10	523.90	525.10
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.43	1.47	1.45½	1.49½
Budapest	33.84½	33.91½	34.46	34.54
Prag	1181.30	1183.70	1173.80	1176.20

w. Berlin, 27. Juli.

	26. Juli. Geld	26. Juli. Brief	27. Juli. Geld	27. Juli. Brief
Amsterdam	19950.—	20000.—	20049.90	20100.10
Brüssel	4044.90	4055.10	4089.85	4100.15
Christiania	8679.10	8700.90	8739.07	8760.95
Kopenhagen	11076.10	11103.40	11151.—	11179.—
Stockholm	13383.25	13416.75	13458.15	13491.85
Helsingfors	1065.65	1068.35	1080.60	1083.40
Italien	2352.05	2357.95	2382.—	2388.—
London	2292.50	2297.—	2307.10	2312.90
Newyork	513.65	514.65	519.84	521.16
Paris	4269.65	4280.35	4314.60	4325.40
Schweiz	9742.80	9767.20	9887.60	9912.40
Spanien	7950.05	7969.95	8094.85	8115.15
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.43	1.47	1.48	1.52
Prag	1193.50	1196.50	1170.50	1173.50
Budapest	33.70	33.80	34.55	34.65
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	330.55	331.45	324.15	324.95
Buenos-Aires	188.50	189.—	189.62½	190.12½
Japan	243.50	244.50	247.50	248.50
Rio de Janeiro	69.41	69.59	70.41	70.59

Abenddevisen.

Frankfurt, 27. Juli.

Brüssel	—	Paris	4350
Holland	20370	Italien	—
London	2335	Neuyork	525
Schweiz	10000		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 27. Juli.

	26. Juli	27. Juli
Holland	204.60	204.35
Deutschland	1.03	1.01½
Wien	0.01¾	0.01¾
Prag	12.25	12.—
Paris	43.75	43.70
London	23.43	23.43
Italien	24.10	24.05
Brüssel	41.50	41.40
Budapest	0.35	0.35
Newyork	526.50	526.50
Agram	1.70	1.65
Warschau	0.08½	0.08½
Kopenhagen	113.—	113.—
Stockholm	136.50	136.50
Christiania	88.25	88.50
Madrid	81.80	81.75
Buenos-Aires	190.—	192.50
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	200—205	201—205
Schweiz	9700—9500	9800—9950
Paris	4280—4390	4300—4350
Belgien	4400—4200	4100—4150
London	2300—2350	2300—2335
Neuyork	512—525	514—522
Italien	2350—2450	2400—2450
	Tendenz: unsicher	Tendenz: geschäftslos

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters uns zuteil gewordenen Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Sitzler, sowie für das letzte Geleit der Schützengesellschaft und den ehrenden Nachruf ihres 1. Schützenmeisters Herrn Steinwarz, und nicht zuletzt für die liebevolle aufopfernde Pflege der beiden barmherzigen Schwestern, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzinnigsten Dank aus.

Frau **Paula Stoll**
und **Otto Stoll.**

Karlsruhe, den 26. Juli 1922.

Waltershausen (Thür.) b. Bad Friedrichsroda, Villa m. Garten, **Töchterheim f. hauswirtsch. und wissensch. Fortbildung.** Gegründet 1896. Prospekt 3 Mark. Vorst.: M. u. El. Hülsberg, gepr. Lehrerinnen.

Freie Schuhmacher-Innung

für die
Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe u. Durlach.

Bekanntmachung.

Durch das enorme Steigen der Rohmaterialien, der Löhne, sowie Lebensmittel sind wir gezwungen, **die Preise zu erhöhen.** Die neuen Preisberechnungen sind in der Gewossenschaft, sowie in den Lederhandlungen für die Herren Schuhmachermeister erhältlich, und sind für die Kunden in jedem Geschäft anzubringen.

Anmerkung: Während des Druckens der Berechnungen ist das Kilo Leder um weitere Mk. 10.— im Preise gestiegen. Dieses, und jedes weitere Steigen der Materialien sind jeweils in Anrechnung zu bringen.

(Siehe Preisberechnungen am Schluß.)

Der Vorstand.

Lagerraum

etwa 2—300 qm am Westbahnhof mit Gleisanschluß für dauernd gesucht. Angebote unter Nr. 1227 ins Tagblattbüro erbeten.

Miet-Gesuche

Junger Beamter sucht auf sofort **möbliertes Zimmer.** Südweststadt bevorzugt. Angeb. unter Nr. 1260 i. Tagblattbüro.

Offene Stellen

Erfahrene, gut empfohlene
Kinderpflegerin
zu 2 Kindern, 2½ u. 5½ Jahren, zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Fels, Kaiserallee 42.

Suche ein gediegenes
Mädchen
auf 1. Sept. eventl. auch nur zur Aush. auf einen Monat Händelstr. 6, 2. St.

Einige fleißige, jüngere
Arbeiterinnen
(16—19 Jahre) für sofort gesucht.
Fritz Brenner, Konservenfabr. G. m. b. H., Hardtstr. 35 a, Mühlburg.

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Karlsruhe.

Freitag, den 28. Juli d. J., abends 8 Uhr im **Friedrichshof,** Karl-Friedrichstr., großer Saal

Mitgliederversammlung.

Reichstagsabgeordneter
Dr. Ludwig Haas
spricht über:
„Die jüngsten Ereignisse der Innen- und Außenpolitik."

Wir bitten unsere Mitglieder um vollzähliges Erscheinen. Die Einführung von Gästen ist gestattet und erwünscht. **Der Vorstand.**

NB. Mitgliedsbeiträge bitten wir auf unser Postscheckkonto 17460 überweisen zu wollen.

Jüngerer, gut empfohlener
Hausbursche
bei Dauerstellung sofort **gesucht.**
Heinrich Falke
Blumenfabrik
Rüppurrerstraße 35.

Jüngere
Mädchen
für feine Handarbeit, bei guter Bezahlung für **sofort gesucht.**
Geschw. Kahn, Damenschneiderei, Herrenstraße 18.

Jüngeres Mädchen
sofort bei hohem Lohn zu kleiner Familie gesucht. **Kahn,** Weltzienstr. 17 III.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen mit geschickter Hand sucht **Heimarbeit.**
Angebote unt. Nr. 1258 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Wäsche wird zum Flicken und Nähen angenommen. **Fr. Schönemann,** Schillerstraße 27, III.

Verloren u. gefunden

Hund zugelaufen Schnauzer (Pfeffer und Salz). Abzuh. Werderstraße 76, 2. Stock links, **Blankenhorn.**

Verkäufe

Herrschaftshaus, beste Stadtlage, Garten mit Obstbäumen, mod. 6 Zimmerwohnungen, Mk. 550 000 zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 1257 i. Tagblatt.

Leiterwagen zu verk. Vorholzstraße 50, II. links.

Fritz Simon und Frau Hedwig
geb. Michel
zeigen die Geburt ihrer Tochter an.

Karlsruhe, den 26. Juli 1922.
Bismarckstraße 79.

Ursula Lore
Die Geburt einer Tochter zeigen an
Dr. med. Paul Mayer u. Frau Erna
geb. Reutlinger.
Karlsruhe, den 26. Juli 1922.

Geschäftshaus

Kaiserstraße, 6 große Schaufenster, f. 20000 Fr. an schnell entschlossenen Käufer abzugeben. Näheres **Handelshaus, Kaiserstr. 74,** Büro 1 Treppe.

Wanderer-Motorrad 3 PS, 2 Zylinder, neu überholt u. neu bereift, fahrbereit **zu verkauf. Emmerich Barth, Kehl a. Rh.,** Hauptstraße 45.

Alte Geige mit Formkasten und Bogen zu verkaufen. Vorholzstr. 56, III. l.

Lieg- und Sitzwagen zu verkaufen. Gerwigstraße 52 VI. rechts.

Auto- u. Installateurwerkzeuge zu verkauf. Nuitstraße 33, Hinterh.

Elegantes Brautkleid, jap. Seide, preiswert zu verkaufen. Jollystr. 11, 1. Stock links.

Meyers Konversat.-Lexikon, Prachtausgabe, 25 Bände, ebenso 2 Oelbilder und 1 Gobelin-Bild zu verkauf. Bahnhofplatz 4 III.

Kisten
große, mittlere u. kleine sind zu verkaufen. **Goethestr. 29,** im Hof.

1 gebr. guterh. **Bettstelle m. Rost** z. verk. b. **C. Stichs,** Putlitzst. 26, II.

Kaufgesuche

Haus-Kauf.
Suche sofort Etagen- od. Geschäftshaus zu kaufen bei großer Anzahlung. Angeb. unter Nr. 1259 ins Tagblattbüro erbet.

Kücheneinrichtung, guterhalten, von Privat zu kaufen gesucht. Blumenstraße 23, III.

Altmetalle
Papier, Alten, Bücher, Eisen, Möbel, Kleider, Schuhe, Keller- und Speicherkram kauft
„Feuerstein," Fasanenstr. 26. Tel. 3481.

Ein Kurzschlußmotor gesucht, ⅙ bis ⅓ PS., 110 Volt, gut erhalten. **Diehl,** Waldstraße 38.

Waffen
aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Alt Gold-
Silber- Platin-
Gegenstände
Gebisse, Brennstifte
kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker,** Uhrmach. Hebelstraße 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".

Unterricht

Französisch erteilt gebild. Dame mit gutem Accent. Hirschstraße 109, II.

Achtung!

Alte Kronleuchter, Lüster, Lampen jeder Art, auch **alte Oefen** und sonstiges **kauft zum höchsten Tagespreis.** Angeb. unt. Nr. 1221 ins Tagbl.

Alt-Eisen

Gußbruch, Eisen- und Gußspäne, Metalle, sowie **ganze Anlagen** auf Abbruch kaufen laufend zu höchsten Preisen
J. Fleischer & Co.,
Karlsruhe-Mühlburg, Hardtstraße 37 a (Brauerei Feldeneck), Telephon 4704.

Ata
bestes Putz- u. Scheuermittel
Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.
Henkel & Cie. Düsseldorf

Lebendfrische
Kabliau, Blaufelchen, Matjesheringe.
Neue Kartoffeln
Räucherlachs, Fischkonserven u. Fischpasten.
Maccaroni, Gemüse- und Suppennudeln,
Neue Grünkern u. sonstige Suppeneinlagen.
Hollnd. Puddingpulver
(Mändelchen, Makronen, Kerst, Cacao etc.)
Himbeersaft, Kirschsaft,
Keks, Bisquits in Packungen u. offen, Fruchtpasten, Chocoladen, Pralinen.
Alle Sorten Dauerwurstwaren und Käse.
Simonsbrot, Pumpernickel, Brezeln, Wein, Liköre, Sekt
bei
Hans Kissel
Tel. 335 und 97.

Besonders preiswerte Lederwaren!

Nur echt Leder!

Brieftasche in schwarz, Saffianmouton, mit Geheimtasche und Geldscheineinteilung **98.-**	**Besuchstasche** Rindleder, Krokodilnarbung, flotte Form **195.-**	**Besuchstasche** Rindleder, breit gerippt, Neuheit mit braunem Knopf **195.-**	**Besuchstasche** Auto-Rindlack, flotte Form hübsche Auflage **225.-**	**Aktenmappe** Ia Leder, mit 2 Schlössern und 2 Schlüssel **395.-**
Geldscheintasche mit Lederfutter für Papiergeld **29.-**	**Damentasche** schwarz Ziege mit farbigem Ia Seidenfutter u. 3teilige Einrichtung **295.-**	**Damentasche** braun Moutonleder, Krokodilnarb., Kofferf., gutes Innenfutter **295.-**	**Damentasche** braun Moutonleder, Krokodilnarbung, gr. Kofferform **475.-**	**Musikmappe** Ia Leder mit 2 rund. Grifl., 1 Schloß und 2 Druckknöpfe **495.-**
Portemonnaies braun Rindleder, mit 4 Abteilungen **30.-**	**Flügeltasche** braun Moutonleder, Krokodilnarbung, neueste Form **975.- 895.-**	**Damentasche** echt Seehund, Kofferf., m. extra gr. Portemonnaie, Ia Ausführ. **725.-**	**Damentasche** Flügeltasche, Auto-Rindlack, neue Form **850.-**	**Berufstasche** echt Leder, praktische Form 495.- 395.- 280.- 178.- **158.-**

Wir führen alle erdenklichen Formen
Damentaschen
von einfachster bis allerfeinster Ausführung
Große Auswahl in echt
Eidechs, Krokodil, Seehund, Antilope, Ziege, Saffian, Juchten, Autolack, farbigem Wildleder.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

nur Kaiserstraße 203, I. Etage. — Kein Laden — Telephon 3760

Die dreizehnte Fee.

Roman von **Mervarid.***

(5) —— (Nachdruck verboten.)

Marka lachte noch immer; man wußte dann niemals, ob sie im Ernst oder Scherz sprach, aber wenn sie dabei die Lider halb sinken ließ, lag wirklich ein leiser Hauch spielerischer Grausamkeit in ihrem Blick. Sie hatten fast nur in Großstädten und mitten im Leben gelebt, sie kannte die Männer und verachtete sie aufs tiefste.

Adine war in ihrem Zimmer. Als Marka sich ihr zeigte, schüttelte sie lächelnd den Kopf. „Dafür wirst du wieder sechs Wochen lang in jedem Kaffeekränzchen hingerichtet."

„Ja, weil niemand hier ein solches Kleid hat und — weil niemand so darin aussehen würde! Kommt mal mit vor den Spiegel, ihr Germanenschönheiten, weißhäutig und sonnenblond — so, rechts eine, links eine, wie zwei Lilienstengel und ich in der Mitte! Kinder, sieht das nicht gottvoll aus? Ihr, die stilgerechten weißen Jungfräuleins und ich das süße, freche entzückende Laster!"

Ilse ließ sich schnell von Markas Mutwillen anstecken; Adine war viel gesetzter in ihrem Wesen und blieb immer die Vernünftige. Sie saß schon wieder bei ihrer Arbeit, als die zwei anderen noch immer vor dem Spiegel herumtänzelten.

„Wir jungen Mädchen müssen doch wirklich zu nett sein!" sagte Marka verschmitzt. „Da hatten wir in München einen alten Professor, der haarsträubend grob war. Wenn wir schlecht gemalt hatten, schrie er uns an: „Was habt ihr da wieder zusammengepatzt, ihr Schmierfinken? Ja, wenn ihr nur nicht so niedlich wäret, dann wollte ich euch schon meine Meinung sagen!" Er behauptete stets, wir tanzten ihm auf der Nase herum, dabei hingen wir an ihm wie die Hundeln. Wenn wir irgend etwas vorhatten, und er sah einen mit seinen urgewaltigen blauen Augen an und sagte: „Daß du mir auch brav bleibst, du kleiner Teufelsbraten", da war es manchmal wirklich zum Lachen und zum Weinen rührend."

„Herrgott wenn man das doch auch könnnte: die Welt sehen, Menschen sehen, das ganze bunte Tausenderlei des Lebens an sich vorüberziehen lassen!" Ilse breitete die Arme aus und reckte ihren Körper, der biegsam wie eine Weidengerte war, als ob nie ein Sturm ihn würde brechen können.

Marka betrachtete sie wohlgefällig mit Malerangen. „Ja, die ewige Sehnsucht, die alles Wollen und Können schafft! Ich vermute, Ilse, in deiner Tasche steckt wieder ein Bündel Verse."

„Sage das nur nicht so laut!" sprach Adine. „Ilses Feder und mein Pinsel sind hier Schmuggelware."

Marka hörte auf zu lachen. „Ja, Kinder, was aus euch noch werden soll —! Ich liege nachts manche Stunden wach und grüble darüber nach."

Sie war mit dem Vorsatz gekommen, die Mädchen aufzuheitern, aber als sie ging, nachdem sie die hoffnungslose Frage wieder hin und her durchgesprochen hatten, war sie selbst ernst und nachdenklich geworden. Ilse begleitete sie ein Stück Weges. Frau Mathias war ausgefahren, so daß Marka sie nicht begrüßen konnte. Marka war damit auch sehr zufrieden! Sie wußte mit der sentimentalen, willensschwachen Frau, die immer nur dem Rate anderer folgte, nichts anzufangen.

„Die Partie Mathias-Lemberg ist also endgültig verunglückt?" fragte sie im Gehen. Ilse bejahte und setzte nach einer Pause des Nachdenkens hinzu: „Ich will dir auch den Grund sagen, obwohl Adine mir das sehr verargen wird. Aber du bist die Aelteste und Klügste von uns dreien, und außergewöhnliche Umstände rechtfertigen auch außergewöhnliche Maßnahmen. Adine hätte ihr Nein wohl nicht so bündig abgegeben, wenn sie nicht auf einen anderen wartete, der sie halb und halb dazu aufgefordert hat."

Marka blieb stehen. „Was? Halb und halb? Du, das macht mich mißtrauisch! Ich habe selten gesehen, daß aus einem solchen „Halb und Halb" ein Ganzes geworden ist! Wenn ein Mann ehrlich sein will, redet er offen."

Ilse blieb gleichfalls stehen. „Jetzt hast du ausgesprochen, was ich selber empfunden habe, als ich davon hörte! Mir scheint es selber fast so, als ob bei dieser Rechnung irgendwie eine Bruchstelle herauskommen würde."

Aus Markas Blick flirrte eine plötzlich aufgesprungene Unruhe. „Ilse — es ist doch nicht etwa — —?"

„Ja, von den Friedrichswerker Laffen ist es keiner!" sagte Ilse kurz. „Ich habe gemeint, es wäre das beste, ich spräche mit dir darüber, denn du und ich können am ersten herausbekommen, ob uns diese Wendung der Dinge nützt — oder schadet."

„Also, das ist es! Den Flirt vor anderthalb Jahren habe ich ja gesehen, aber gemeint, er wäre mit Dietz' Abreise auch erledigt. Wir Mädchen draußen nehmen es nicht leicht so ernst, wenn ein Mann uns einmal vier Wochen lang heftig den Hof macht. Erst die zehnte Männerliebe verlohnt, daß man überhaupt einmal den Kopf nach ihr umwendet."

„Dann wünsche ich sehr stark, daß wir es hier gerade mit der zehnten zu tun haben! Denn sonst wäre es mir bange um Adine."

„Ja, diese Stillen, Weißen — das sind die Tiefsten und darum die Gefährlichsten! Hätte ich mir damals gesagt, daß jemand, dem wie euch Herz und Seele so einsam geblieben sind, sich leicht das zum Schicksal macht, was uns nur Zeitvertreib ist, dann hätte ich mir von Dietz Stirn gegen Stirn eine Erklärung geholt —"

„Und nun?" fragte Ilse bange.

„Ich weiß nichts Gewisses, ich kann jetzt auch kaum Gewißheit erlangen, ohne Adine bloßzustellen. Aber, wenn Dietz auch mein Bruder ist, den ich um vieler Vorzüge willen schätze, so weiß ich doch, daß er ein moderner Mensch und als solcher egoistisch ist. Nicht in der kleinlichen und ordinären Weise, die den ungebildeten und unintelligenten Menschen kennzeichnet, sondern dergestalt, daß sein Egoismus sich gewissermaßen mit dem Utilitätsprinzip deckt. Das ist vornehmer, im Resultat ganz dasselbe. Solche Naturen lassen das Heute niemals den Sklaven von Gestern werden, wenn ihnen das unbequem ist."

„Nach all dem scheint mir also Adines Neigung kein Ausweg, sondern nur ein neues Unglück zu sein —" Ilse fröstelte mehr vor innerer Erregung als vor dem Märzabendwinde, der vom Kamm herunterstrich. Marka war blaß geworden, sie antwortete nicht, während sie mit leeren, traurigen Augen in den blauenden Nebel saß. Aus den Essen surrten die Funken und glutrote Zungen fuhren blitzgleich und gierig aus der rauchenden Tiefe. Alle Räder waren im Ausschwingen, und der Schrei der Dampfpfeife, der viel eher wie ein Notruf denn wie ein Feierabendgruß klingt, schrillte durch die schnellsinkende Dunkelheit.

„Weiß Gott — fast sieht es so aus", sagte Marka endlich. „Ich will schauen, daß ich auf irgend eine Weise wenigstens einen geraden Weg durch das Wirrsal lege. Mehr kann ich vorderhand nicht versprechen. Aber nun lauf heim, Schatz! Es ist schon ganz finster."

(Fortsetzung folgt.)

* Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.